

Objektyp: **Issue**

Zeitschrift: **Die neue Schulpraxis**

Band (Jahr): **9 (1939)**

Heft 11

PDF erstellt am: **09.08.2024**

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

### **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

# DIE NEUE SCHULPRAXIS

NOVEMBER 1939

9. JAHRGANG / 11. HEFT

**Inhalt:** Im Irrgarten der si und quand — Die Wirkungsweise des Elektromotors — Krippenspiel — Vom Zündhölzlein — Vom Briefschreiben

## Im Irrgarten der si und quand

Von Fritz Heimann

Ergänzung zum gleichnamigen Aufsatz im Februarheft 1939 der Neuen Schulpraxis.

Praktische Übungen und weitere Schwierigkeiten sollen an Hand folgender Erzählung dargeboten werden.

### Le conseil du mendiant

Un monarque de l'Orient se promenait avec ses courtisans. Il rencontra un mendiant qui s'approcha de lui avec respect et s'offrit de lui donner un conseil important s'il l'en récompensait par un cadeau de 100 pièces d'or. Le prince les lui fit compter immédiatement par un de ses serviteurs. Alors le mendiant s'acquitta de sa promesse en écrivant avec un morceau de charbon sur une large pierre qui se trouvait près de lui la maxime suivante: « Avant de rien entreprendre, considérez la fin. »

Les courtisans, croyant que le mendiant se moquait de leur seigneur, eurent de la peine à retenir leur indignation, mais le roi leur déclara qu'il était content de cet échange. De retour dans son palais, il ordonna qu'on gravât dans toutes les pièces de sa vaisselle la maxime qu'il venait d'entendre.

Quelque temps après, le roi tomba malade, et il se forma un complot contre sa vie. Ses ennemis gagnèrent son médecin et l'engagèrent à verser du poison dans la première boisson qu'il prescrirait au malade. Le médecin allait exécuter son crime et tenait déjà à la main le vase contenant le poison, quand ses yeux tombèrent sur l'inscription que le mendiant s'était fait payer si cher. A cette vue, le vase lui tomba des mains, il avoua son crime et dénonça ses complices.

Alors le roi se tourna vers ses courtisans et leur demanda: Efait-ce trop de 100 pièces d'or pour récompenser un conseil qui porte de tels fruits?

Der schwachen Schüler wegen empfiehlt es sich, zuerst ein Verzeichnis aller vorkommenden Verben an die Tafel zu schreiben:

faire une promenade  
rencontrer qn  
donner  
récompenser de  
faire compter  
tenir sa promesse  
écrire  
croire<sup>o</sup>  
avoir de la peine  
retenir  
déclarer  
être content de  
ordonner  
graver  
entendre

tomber malade  
gagner qn  
verser  
prescrire  
exécuter  
tenir  
tomber  
faire payer cher  
avouer  
dénoncer  
demander à qn  
être trop de  
récompenser  
porter

se promener  
s'approcher de qn  
s'offrir de  
s'acquitter de q. ch.  
se trouver  
se moquer de qn  
se former  
se faire payer q. ch.  
se tourner vers qn  
s'adresser à qn

### 1. Wenn (si) mit présent und futur

Zuerst werden rasche Drillübungen vorgenommen (siehe Februarheft 1939 der Neuen Schulpraxis, Seite 56).

a) s'il fait, s'il rencontre, s'il donne . . .

b) s'il fait une promenade, s'il rencontre un mendiant, si le mendiant tient sa promesse, si le mendiant écrit la maxime . . .

Dann wird futur geübt:

c) Le roi fera une promenade. Le roi rencontrera un mendiant. Le mendiant tiendra sa promesse. Le médecin prescrira un poison . . .

Es werden die rückbezüglichen Verben geübt, zuerst in der 3. oder in der 1. Person, vielleicht présent und futur gleichzeitig:

d) si je me promène je me promènerai

si je m'approche je m'approcherai . . .

e) Dann folgen kleine sinnvolle Sätze, die dank der an der Tafel stehenden Verben-Zusammenstellung nicht schwer fallen und Freude auslösen.

f) Si le roi se promène, il rencontrera un mendiant . . .

Si le mendiant s'approche du roi, il lui offrira un conseil . . .

Wie weit die Muttersprache herangezogen wird, ist Sache des Lehrers. Sie kann jedenfalls sozusagen ganz ausgeschaltet werden.

Sobald man eine schriftliche Übersetzung aufgibt, wird beigebracht:

1. Das Wort **so** oder **dann** wird nicht übersetzt. 2. Ein Komma folgt, wenn man mit dem Nebensatz anfängt (Si . . .).

Bei schriftlichen Übungen lassen sich zur Freude der Schüler verschiedene Gruppen bilden:

1. Sätze nach der Zusammenstellung (freie Auswahl für schwächere Schüler),

2. Sätze nach der Zusammenstellung (der Reihe nach),

3. beliebige, frei gebildete Sätze über den Text,

4. Sätze mit dem Hauptsatz im Anfang.

Als Hausaufgabe dürfte eine Übung in der Mehrzahlform angebracht sein (un roi et une reine, deux mendiants, deux médecins).

### 2. Wenn (falls) mit imparfait und conditionnel

Si le roi sort, il se promènera. Si le roi **sortait**, il se promènerait.

Man kann durch Analogie die Form beibringen ohne Vergleich mit der Muttersprache und diese erst heranziehen, wenn die französische einigermaßen sitzt. Dann muss der berüchtigte Fall «würde sein, wäre, haben würde, hätte usw.» gründlich behandelt werden.

### 3. Quand (jedesmal wenn)

Grundregel: Man wendet dieselben Zeiten an wie im Deutschen, d. h. 2 présents, 2 imparfaits oder 2 futurs (aber nie passé défini). Über conditionnel siehe Februarheft 1939 der Neuen Schulpraxis, Seite 57.

Vorübungen ähnlich wie oben. Zur Abwechslung lassen sich Satzreihen bilden:

Quand le roi sort, il se promène,

quand il se promène, il rencontre un mendiant,

quand il rencontre un mendiant, il lui parle . . .

Es sollte nicht nur **quand** sondern auch **lorsque** gebraucht werden (siehe Februarheft, Seite 55).

**4. Jedesmal wenn** heisst nie **chaque fois quand** oder **chaque fois si**, sondern **chaque fois que** statt **quand**. Eine kleine Übung dürfte immer angebracht sein:

Ersetzt **quand** oder **lorsque** durch: **chaque fois que**!

#### **5. Quand (lorsque) als**

Hier fangen wir mit einem Sprachvergleich an:

Wenn er ging . . . Als er ging . . .

Die Klasse soll den Unterschied in der Bedeutung deutlich herausfühlen und erklären.

Im Französischen unterscheidet man ebenfalls die beiden Fälle, aber man bedient sich eines andern Mittels. Der Deutschsprechende sagt im ersten Fall **wenn**, im zweiten **als**. Der Französischsprechende sagt für **wenn** und für **als** **quand (lorsque)**, aber im ersten Fall gebraucht er **imparfait** und im zweiten **passé défini**. Es empfiehlt sich, zur Einübung einen Untertitel zu geben:

Ein König pflegte jeden Tag einen Spaziergang zu machen.

Quand le roi sortait, il faisait une promenade;

quand il se promenait, il rencontrait toujours un mendiant.

Untertitel: Eines Tages machte dieser König einen Spaziergang.

Quand il sortit, il rencontra un mendiant;

quand le mendiant s'approcha, il salua le roi . . .

Als gute Übung kann empfohlen werden:

a) Schreibt zwischen Klammern nach jedem Satz für »einmaliges« (1) und für »mehrmaliges (///)!

b) Macht aus »einmaliges« »mehrmaliges« und umgekehrt!

c) Ersetzt **wenn** durch **als** und umgekehrt!

**6.** Die zweite Form **als (als er jung war: quand il était jeune)** gehört zur Behandlung des **passé défini**.

Bevor die zusammengesetzten Zeiten durchgenommen werden, sollten die einfachen Zeiten einigermaßen sitzen, sonst entsteht Verwirrung. Es lohnt sich, während einiger Zeit die drei Merkmale (falls, [1] und [///] oder [m]ehrmaliges) bei jedem geschriebenen Satz zu verlangen (Wenn er ginge [falls], wenn er ging [///], als er ging [1]).

**7.** Bei den **zusammengesetzten Zeiten** tauchen neue Schwierigkeiten aller Art auf. Zuerst sollte man bei jedem Verb unserer Zusammenstellung das Hilfsverb angeben.

sortir (être)

rencontre (avoir)

se promener (être)

Die participes passés veranlassen zu manchen Fehlern. Ich verweise hier auf den Aufsatz: Zur Veränderlichkeit des participe passé, im Dezemberheft 1937 der Neuen Schulpraxis.

Als Regel gilt:

Bei **si (wenn)** sind beide Zeiten zusammengesetzt, bei **quand (wenn)** und **quand (als)** ist nur das Verb nach **quand** zusammengesetzt. Dieser Hinweis ist nicht überflüssig, denn es kommt oft vor, dass Schüler von höheren Gymnasialklassen fragen, wann eine zusammengesetzte Zeit anzuwenden sei.



Si le roi tombe malade, le médecin lui donnera du poison.

Si le roi **est tombé** malade, le médecin lui aura donné du poison.

Hier sollte man immer verlangen, dass der Schüler beim passé antérieur das Wort (sûrement, certainement, probablement) beifüge, damit er den Sinn deutlich herausfühle:

il lui aura **sûrement** donné du poison.

Aus Vorsichtsgründen tut man gut, die verneinende und die fragende Form vorerst zurückzustellen. Bei deren Behandlung ist es ratsam, sich dieselben Sätze zugrunde zu legen, die die Klasse schon in der bejahenden Form kennt.

Wie wir sehen, häufen sich die Schwierigkeiten von Anfang an. Bald folgen weitere.

Beliebt ist im Deutschen folgende Wendung:

**8. Hätte er verstanden, so hätte er keinen Fehler gemacht.**

Auch im Französischen ist sie vorhanden, aber nur in gehobener Sprache:

**Eût-il compris, il n'aurait pas fait de fautes, oder:**

il n'eût pas fait de fautes;

oder auch: il n'**eût** pas fait de fautes s'il **eût** compris.

Gelegentlich kann man die Schüler darauf aufmerksam machen, dass in diesem Beispiele die französische Fassung sich durchaus mit der deutschen deckt. In beiden Fällen haben wir zweimal subjunctif imparfait (hätte, eût). Diese literarische Wendung soll nicht geübt werden, aber die Schüler müssen sie erkennen, wo sie bei der Lektüre auftritt.

Sie lautet auch oft so:

**9. Eût-il travaillé, que je ne lui aurais (eusse) rien donné.**

Die deutsche Wendung muss in den Übersetzungen oft vorkommen, wird aber einfach wiedergegeben:

Hätte er Zeit, so käme er sicher.

S'il avait le temps, il viendrait sûrement.

Im Deutschen kommt die Umstellung auch mit présent vor:

**10. Ist er krank, so wird er nicht kommen.**

Hat er die Aufgabe nicht gelernt, so wird er Fehler machen.

Diese Wendung ist im Französischen nicht gebräuchlich.

Man sagt einfach: S'il est malade, il ne viendra pas.

Die folgenden Eigentümlichkeiten gehören nicht zur Aufgabe der Sekundarschule, tauchen aber gelegentlich in einem gelesenen Text auf.

**11. Quand il aurait** compris, il n'aurait rien dit. Hier wird quand statt si angewandt, aber mit dem conditionnel.

Die Form lautet manchmal auch:

Il aurait compris, **qu'il** n'aurait rien dit (siehe 4, 9, 10 und 15).

Die beiden Fälle sind nur möglich, wenn der Hauptsatz verneinend ist. Unmöglich sind sie mit présent und futur.

Da bis heute kein Lehrbuch über folgende Besonderheit Auskunft gibt, kommen Schüler und Lehrer gelegentlich in Verlegenheit beim Auftreten folgenden Satzes:

**12. Il est possible qu'il aurait** fait ce travail s'il avait eu le temps.

Il est possible qu'il **aura** fait ce travail s'il a eu le temps.

Il est possible qu'il **ait** fait ce travail s'il a eu le temps.

Il est possible qu'il **fasse** (fera) ce travail s'il a le temps.

Die Schulgrammatik lehrt, dass man nach *il est possible* stets *subjonctif* anzuwenden hat, dass nach *si* (wenn) *présent* oder *imparfait* folgt und dass im Hauptsatz *futur* oder *conditionnel* erscheinen. Nun haben wir in diesen Beispielen nach *il est possible* nur zwei Verben, während unsere beiden Regeln nur mit drei Verben berücksichtigt werden können.

*Il est possible* verlangt **subjonctif**, *si* (wenn) verlangt **présent** und **futur** (*imparfait* und *conditionnel*). Wenn auch die Möglichkeit besteht zu sagen: *Il est possible qu'il fasse* oder *qu'il fera*, ist es angebracht, im Unterricht folgende Regel zu geben: In einem solchen Fall hat die »*si*-Regel« das Vorrecht. Somit wird *subjonctif* nicht berücksichtigt.

Der Fall tritt bei Anwendung einiger *verbes impersonnels* ein:

*il est possible*, *il est probable* (*impossible*, *improbable*).

Aber sobald das *verbe impersonnel* im *conditionnel* steht, kommt nur *subjonctif* in Betracht.

**13. Il serait possible qu'il fasse** (fît) ce travail s'il avait le temps.

In diesem Satz sind beide Regeln berücksichtigt.

Dieselbe Schwierigkeit trifft man bei Anwendung der *verbes de pensée* (*fragend*, *verneinend*, *bedingend*).

*Je ne crois pas qu'il ferait* ce travail s'il venait.

*Je ne crois pas qu'il fera* (*fasse*) ce travail s'il vient.

Die literarische Wendung: *Il est possible qu'il eût fait le travail s'il eût* (*avait*) *eu le temps* löst scheinbar das Rätsel, weil hier ein *subjonctif* nach *il est possible* steht, aber ein Widerspruch bleibt bestehen, weil es sich um ein *imparfait du subjonctif* handelt statt *subjonctif présent*.

Bleiben wir also bei der Regel: **si** hat das Vorrecht.

**14. Wie wenn, als wenn, als ob**

Die drei Fälle sind gleichbedeutend und gleich zu behandeln. Es war, wie wenn er das Gedächtnis verloren hätte.

*C'était comme s'il avait perdu la mémoire.*

Er stellte sich, als ob er krank wäre.

*Il faisait comme s'il était malade.*

*Il faisait semblant* (*feignait*) *d'être malade.*

**Wie wenn** bedeutet *comme si*, gelegentlich auch *comme quand*!

**Als wenn** heißt nur *comme si*.

Eine weitere Schwierigkeit, wo uns das Lehrbuch im Stich lässt, begegnet man im folgenden Fall:

**15. Es wäre gut, wenn er käme.** Es wird allgemein übersetzt:

*Il serait bon, s'il venait*, was bedeutet: **Er** wäre gut . . .

Hier heisst wenn **que** und nicht *si* (siehe auch *chaque fois que*).

*Il serait bon qu'il vienne* (*vînt*).

Die wichtige Regel lautet: Nach den *verbes impersonnels* wird wenn (*falls*) durch *que* und *subjonctif* übersetzt.

Dieselbe Eigentümlichkeit finden wir auch bei den verbes de sentiment, aber hier sind beide Formen zulässig:

Je serais heureux qu'il vienne oder je serais heureux, s'il venait.

Merke auch: il est bon qu'il vienne und nicht: il est bon, s'il vient!

Eine Besonderheit, die auf der mittleren Stufe behandelt werden kann, betrifft:

**16. Wenn er Zeit hätte und wenn er käme.**

S'il avait le temps **et qu'il vienne** (vînt) (s'il a le temps **et qu'il vienne**) . . .

Quand il avait le temps **et qu'il venait** . . .

Merke: Auch s'il avait le temps **et s'il venait** ist zulässig.

Zu den schwierigen Fällen gehört:

**17. Wenn er seine Zeitung gelesen hat, wird er kommen (falls).**

S'il a lu son journal, il viendra.

**18. Wenn er seine Zeitung gelesen haben wird, wird er kommen (nachdem oder jedesmal).**

Quand il aura lu son journal, il viendra.

**19. Selbst wenn, auch wenn**

Même s'il le pouvait, il ne le ferait pas (falls).

Même quand il le pouvait, il ne le faisait pas (jedesmal).

Niemals: aussi si!

**20. Er antwortete uns, als wäre er der Herr.**

Il nous répondit (a répondu) comme s'il était le maître.

**21. Wenn er auch**

Wenn er auch die Regel versteht, macht er Fehler.

**Bien qu'il** comprenne la règle, il fait des fautes (quoique).

Wenn auch eine Schulregel lautet: Nach si (wenn) folgt nur présent oder imparfait, taucht ab und zu ein **si mit passé défini** auf.

**22. S'il arriva** le premier, il le dut (doit) à un hasard.

Ausser diesem Fall mit si (wenn) kommt auch vor:

**S'il arriva** le premier, vous pouvez le deviner.

Hier haben wir ein si (ob): Sie können erraten, ob er als erster kam.

Bei si (wenn) und passé défini, pflege ich zu sagen:

Es bedeutet **s'il (est vrai qu'il)** arriva le premier.

**23. Quand (als)** verlangt passé défini in der literarischen Sprache und **passé composé** in Gespräch und in der gewöhnlichen Korrespondenz. Hier muss dann statt passé antérieur das passé surcomposé gebraucht werden. <sup>1)</sup>

**24. Si, ob** (si dubitatif)

Nach si ob folgen »alle« Zeiten.

Je demande } s'il vient.  
demanderai } s'il est venu.

Je demandais } s'il venait  
demanderais } s'il était venu.  
demandai }

<sup>1)</sup> Gelegentlich werde ich auf diese unentbehrliche Form zurückkommen, die seltsamerweise im Unterricht so gut wie unbekannt ist.

J'ai demandé } s'il vient.  
quand j'aurai demandé } s'il est venu.

J'ai demandé }  
J'avais demandé } s'il venait.  
J'aurais demandé } s'il était venu.  
quand il eut demandé }

Hier liegt die Schwierigkeit nicht bei **si ob**, sondern bei der Anwendung der richtigen Zeiten in der indirekten Redeweise. Oft macht der Schüler Fehler in seiner Muttersprache, wenn er **si** (wenn) von **si** (**ob**) nicht unterscheidet.

Nun hätten wir die meisten Tücken dieses recht komplizierten Kapitels behandelt. Man ersieht daraus, warum die Schüler immer wieder versagen und warum die elementaren Fälle immer von neuem durchgenommen werden müssen.

Zum Schluss noch eine Übersetzung, die in zwei Aufgaben zerfällt. Der erste Teil gilt als Prüfstein für die Sekundarschule und der zweite für die höheren Schulen.

Wenn der Bettler den König sähe, würde er ihn grüssen. Er würde seinen guten Rat geben, wenn der König ihm Geld gäbe. Wenn man ihn belohnte, würde der Bettler sein Versprechen halten. Hielte der Bettler sein Versprechen, wenn man ihm die Goldstücke verspräche? Die Höflinge werden den Fremden fortjagen, wenn er sich nähert. Er wird sich nicht nähern, wenn die Höflinge ihn sehen. Als der König ausging, begleiteten ihn die Höflinge. Wenn der König einen Spaziergang machte, begleiteten ihn seine Höflinge. Der Bettler grüsst immer den König, wenn er ihm begegnet. Der König wird ihm nicht immer Geld geben, wenn er ihn sehen wird. Jedesmal, wenn er ihn sehen wird, wird er ihm Goldstücke geben. Der Arzt wird seine Komplizen angezeigt haben, wenn er sein Verbrechen eingestanden hat. Hätte er sein Verbrechen eingestanden, wenn er die Inschrift nicht gelesen hätte? »Würde« der Arzt den König »vergiftet haben«, wenn er die Inschrift nicht gelesen hätte? Wenn der Arzt sein Verbrechen eingestanden hat, so ist er sicher bestraft worden. Der König kehrt in seinen Palast zurück, wenn er seinen Spaziergang gemacht hat. Wenn die Höflinge ihren Herrn begleitet hatten, ruhten sie aus. Als der König krank wurde, bildete sich ein Anschlag gegen sein Leben. Als der Arzt das Gift zubereitet hatte, ging er zum Kranken. Ist der König krank geworden, so wird der Arzt sicher ein Gift zubereitet haben.

**Mit que:** Jedesmal, wenn der Fremde sich nähert, können die Höflinge ihre Entrüstung nicht zurückhalten. Hätten ihn die Höflinge fortgejagt, so wäre er wieder gekommen. Es wäre gut, wenn Du kämest. Du wärest glücklich, wenn wir kämen. Wenn ich Ferien hätte und wenn ich Geld besässe, so würde ich in die Alpen gehen.

Es ist möglich, dass er zahlen würde, wenn er könnte. Glaubst du nicht, dass ich gekommen wäre, wenn ich Zeit gehabt hätte. Weisst du, ob er kommen kann? Er fragt, ob er kommen wird. Er wird (ers!) kommen, wenn er seine Zeitung gelesen hat. Er wird kommen, wenn er seine Zeitung gelesen hat (falls). Auch wenn ich könnte, würde ich dir nicht helfen. Wenn er auch besser gearbeitet hat, so sind noch viele Fehler in dieser Übersetzung. Sie haben nicht gesagt, ob er kommen werde? Ob er vergiftet wurde, weiss ich nicht. Wenn der König nicht vergiftet wurde, so verdankte er es dem Rat des Bettlers. Als er angekommen war, schrieb er den Brief (Gesprächsform). Er hat geantwortet, als er seine Arbeit gemacht hatte (Gesprächsform).

Sobald die rückbezüglichen Verben, die Leideform und die persönlichen Fürwörter hinzukommen, wird die richtige Anwendung der vielen Fälle sehr erschwert.

# Die Wirkungsweise des Elektromotors

Von Edwin Rutschmann

Am Eingang des Höhenweges der Schweizerischen Landesausstellung in der Abteilung »Unser Land« lasen wir etwa folgende Sätze: »Die Schweiz ist ein Binnenland, ohne Kolonien, arm an Rohstoffen. Wir besitzen kein Petrol, keine Kohle, kein Eisen und kein Gold. Wären wir nur auf uns angewiesen, so müssten wir wie die Pfahlbauer leben«. Als Ursprungsland bedeutender Ströme Europas besitzt die Schweiz aber einen unermesslichen Reichtum an Wasserkraften. In 110 Wasserkraftwerken werden die Riesenkräfte, die in den Wassermassen schlummern, erfasst und in eine ideale Energieform umgewandelt. Jährlich werden in der Schweiz rund 7 Milliarden kWh Strom produziert und im Haushalt und Gewerbe verbraucht, hauptsächlich zu Licht- und Wärmeerzeugung oder als Antriebskraft für die unzähligen Motoren, sowie zur Herstellung chemischer Produkte.

Schon im Altertum kannte man die Eigenschaft des Bernsteins. Durch Reibung erzeugt er eine Kraft, die Papierschnitzel anzuziehen vermag. Bis in die Neuzeit wusste der Mensch mit der Elektrizität nichts anzufangen. Heute vermag die stärkste elektrische Lokomotive der Welt (ausgestellt an der Landesausstellung) mit ihren 12,000 PS auf Bergstrecken mit einer Steigung von 26 Promille Züge mit 770 Tonnen Belastung noch mit einer Geschwindigkeit von 70 km/Std. zu schleppen.

## I. Das elektrische Feld eines stromdurchflossenen Leiters

Die Tatsache, dass elektrische Energie sich in mechanische Energie umwandeln lässt, ist in der Erscheinung begründet, dass sich ein stromdurchflossener Leiter von einem magnetischen Feld umgibt. Dieses Feld vermag auf ein anderes magnetisches Feld eine Kraft auszuüben, die ihrerseits Ursache einer Bewegung sein kann.

1. **V e r s u c h** (Abb. 1). Streuen wir Eisenfeilspäne auf das zum stromdurchflossenen Leiter senkrecht gestellte Kartonblatt, so ordnen sie sich in konzentrischen Kraftlinien um den Leiter herum. (Ich nehme überall die + Stromrichtung an.)

2. **V e r s u c h** (Abb. 2). Wir erkennen hier, dass das magnetische Feld eines stromdurchflossenen Leiters eine an einem Faden entsprechend aufgehängte Magnetnadel leicht in eine kreisende Bewegung bringen kann. Der Nordpol der Nadel bewegt sich einfach auf einer geschlossenen Kraftlinie. Der Südpol der Nadel würde sich in der entgegengesetzten Richtung bewegen.

**R e g e l**: Blicken wir gegen den Strom, so wird der Nordpol im Gegenzeigersinn um den Draht bewegt. (Da die Bewegung der Nadel durch den oberen Zuleitungsdraht gestört wird, müssen wir den Strom entsprechend ihrer Bewegung unterbrechen.)

Beide Versuche werden am einfachsten mit einem NiFe-Akkumulator als Stromquelle ausgeführt, dem allenfalls durch direkten Kurzschluss hohe Stromstärken entnommen werden können (natürlich nur kurze Zeit).

3. **V e r s u c h** (Abb. 3). Die Ablenkung der Magnetnadel ist eben-



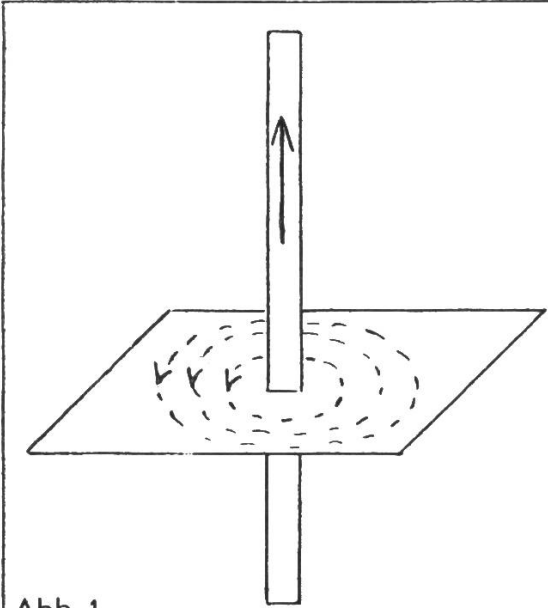


Abb. 1

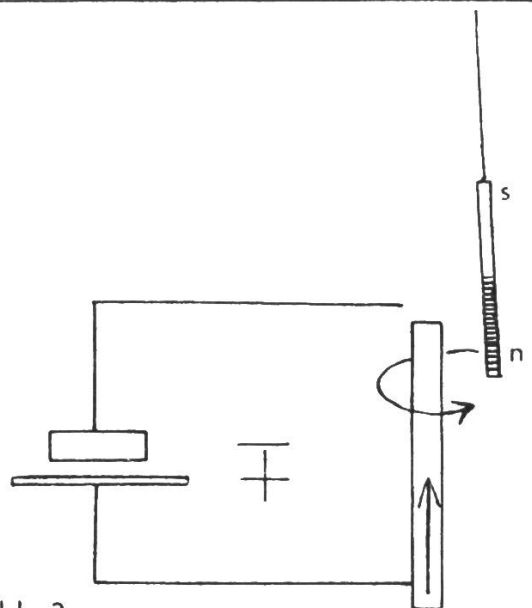


Abb. 2

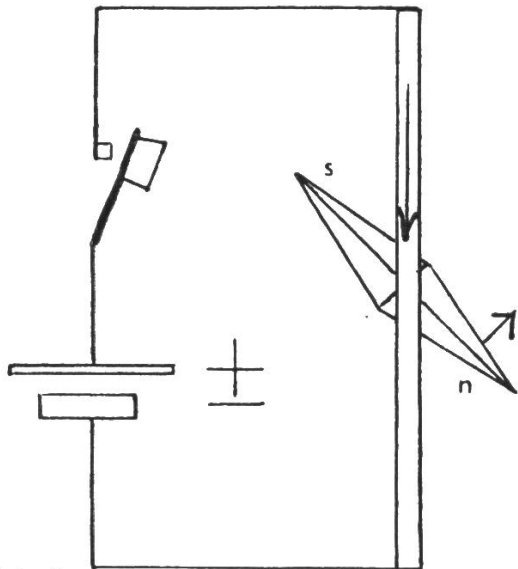


Abb. 3

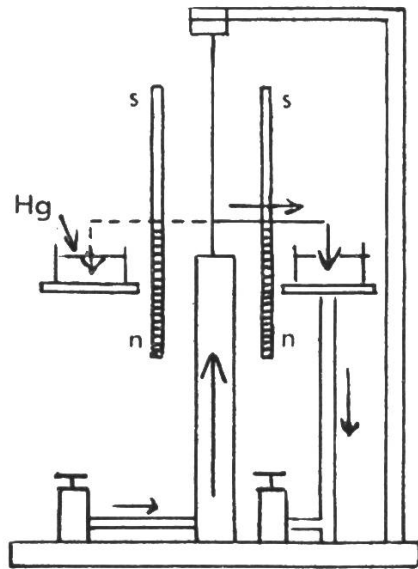


Abb. 4

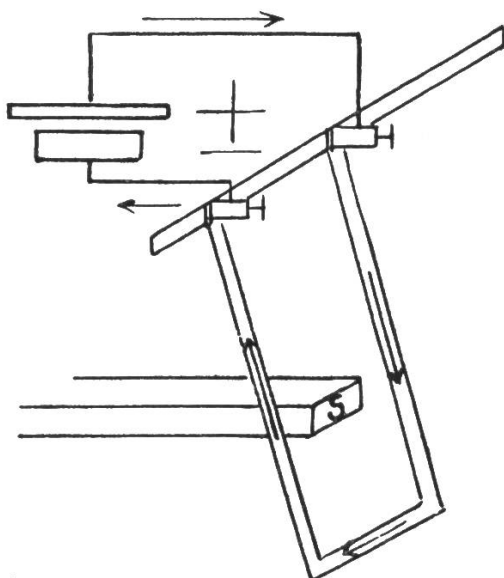


Abb. 5

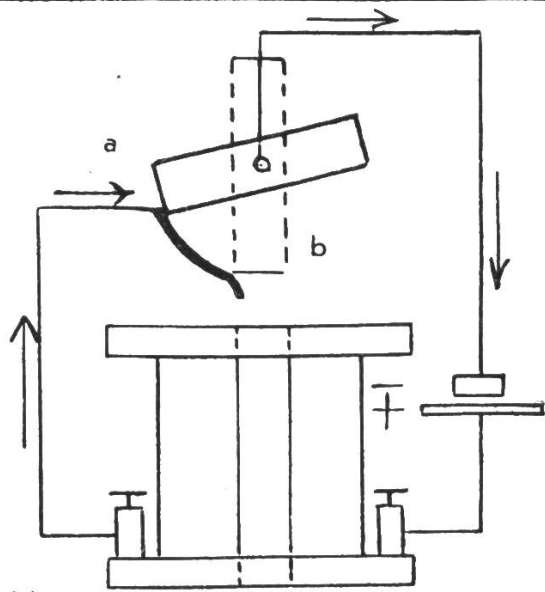


Abb. 6

falls auf die magnetischen Kräfte eines stromdurchflossenen Leiters zurückzuführen. Wir können die Richtung der Ablenkung leicht mit Hilfe der in Versuch 2 gefundenen Regel voraussagen.

4. **V e r s u c h** (Abb. 4). Faraday gelang es, auf Grund des Versuches 2 bereits einen Motor zu konstruieren. Wenn auch dieses Prinzip nie eine praktische Bedeutung erlangte, so zeigt es doch in anschaulicher Weise die geheimnisvolle Wirkung der magnetischen Kräfte, die die Magnetpole längs einer Kraftlinie um den Leiter herum-bewegen. Wir versuchen selbst einen solchen Motor zu bauen. Zum Betrieb sind aber grosse Stromstärken notwendig (Nife-Akku).

5. **V e r s u c h** (Abb. 5). Wenden wir die Regel von Versuch 2 auf ein Drahtviereck an, so erkennen wir, dass die beiden Seiten des Vier-eckes verschiedene Polarität haben müssen. Im skizzierten Fall wird das Drahtviereck vom Südpol des Stabmagneten abgestossen. Die dem Magneten zugewandte Seite muss ein Südpol, die dem Mag-neten abgewandte Seite ein Nordpol sein. Wir sehen, dass sich senkrecht zur Drahtviereckebene (Spulenebene) ein magnetisches Feld ausbreitet. An der Tatsache wird auch dann nichts geändert, wenn wir das Drahtviereck durch eine Spule ersetzen, abgesehen davon, dass mit der Zunahme der Windungszahl bei gleicher Strom-stärke auch die magnetische Anziehung oder Abstossung grösser wird. In einer besondern Versuchsgruppe müsste ohnehin gezeigt werden, dass die Anziehungskraft des Elektromagneten abhängt von der Windungszahl der Spule, von der Stromstärke und von der Ma-terie, die von den magnetischen Kraftlinien durchdrungen wird (Luft, Eisen).

**Z e i g e r s i n n - R e g e l**: Fliesst der Strom in der Spule im Zeiger-sinn, so haben wir einen Südpol vor uns. Fliesst aber der Strom im Gegenzeigersinn, so erhalten wir einen Nordpol. (Die linke Hand-regel und die Schwimmregel lasse ich weg, da sie für die Volksschul-stufe zu wenig einfach und anschaulich sind.)

6. **V e r s u c h** (Abb. 6). Die Magnetnadel in Versuch 3 lässt sich wohl durch den im Leiter fliessenden Strom ablenken, aber an einer bestimmten Stelle bleibt sie stehen. Eine Drehbewegung führt sie nur dann aus, wenn wir den Strom an dieser Stelle unterbrechen. Wenn wir in den Stromkreis einen Taster einschalten und den Strom in geeignetem Rhythmus einschalten und unterbrechen, können wir die Nadel in Rotation versetzen. In Abb. 6 ist ein Elektromotor dar-gestellt, der nach diesen Gedankengängen arbeitet. Wir haben aber dem Motor die Stromsteuerung selbst überlassen. Nach diesem Prinzip arbeiten die Kleinmotoren in den elektrischen Rasierappa-raten (z. B. Harab). Der Anker (drehbarer Teil, Weicheisenstück) wird vom Feldmagneten (fester Teil) in Stellung a angezogen. Er dreht sich, bis er die Stellung b erreicht hat. In dieser Stellung muss er aber verharren, sofern kein Stromunterbruch erfolgt. Die Kontakt-schleife muss also so eingestellt sein, dass der Anker infolge seiner Trägheit den toten Punkt überwinden kann. Der Strom muss wieder einschalten, sobald der Anker in Stellung a angelangt ist. Dann beginnt die Anziehung von neuem.



Wenn also aus der Drehung eine dauernde Rotation werden soll, dann muss der Strom in bestimmtem Rhythmus unterbrochen werden. Ist der Anker selbst polarisiert (Nordpol-Südpol), dann muss er oder die Feldmagnetspule umpolarisiert werden können. (Wenn wir statt des Weicheisenankers einen Magnetstab als Anker verwenden, wird uns die Notwendigkeit einer Umpolarisation leicht einleuchten.) Normalerweise wird bei einem Elektromotor als Anker ebenfalls ein Elektromagnet verwendet, so dass diese Umpolarisation ein Schleifkontakt (Kollektor) durch Vertauschen der Spulenanschlüsse besorgen kann.

## II. Das Skizzenblatt

Als Motorenmodell benütze ich das für die Volksschulen des Kantons Zürich übliche Modell, hergestellt von der Metallarbeiterschule Winterthur (siehe die 2 Fotos). Von einem geschickten Bastler kann es

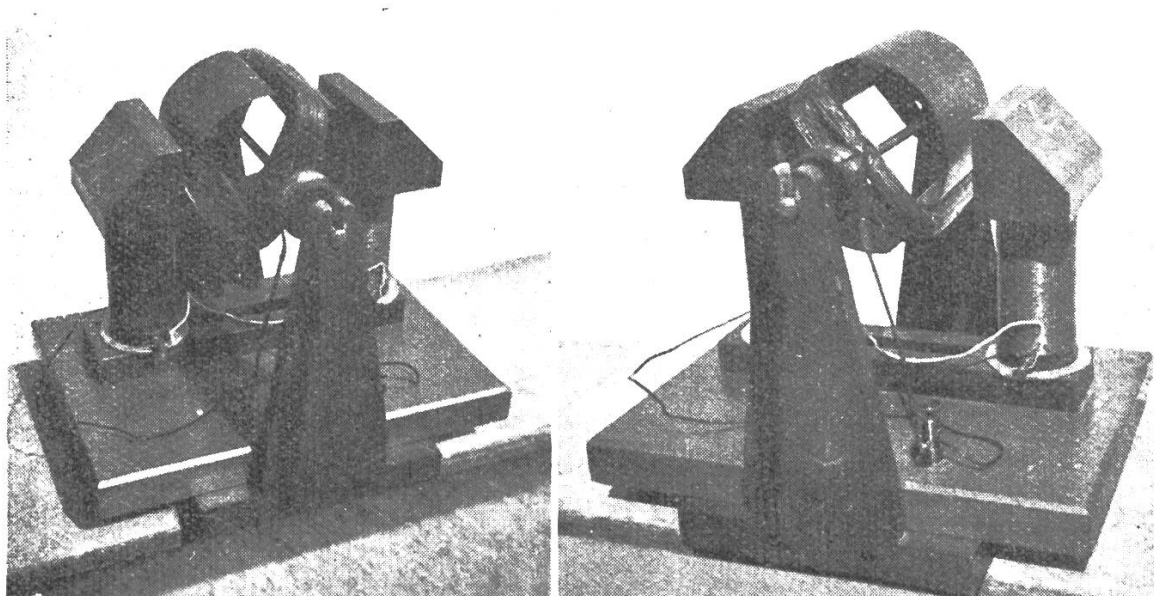


Foto 1. Die Ankerstellung entspricht Skizze c)

Foto 2. Die Ankerstellung entspricht Skizze e)

aber leicht selbst gebaut werden. Das Skizzenblatt zeigt die Vorgänge am Modell schematisch im Aufriss. Die Spule des Ankers ist nur mit einer Wicklung gedacht. Ein + deutet an, dass der Strom von uns wegfliesst, während ein - uns anzeigt, dass der Strom auf uns zufließt. So kann leicht gesagt werden, ob der Strom im Zeiger- oder Gegenzeigersinn kreist. Nach der Zeigersinnregel können wir die Polarität der Ankerpole angeben. Die beiden Spulen des Feldmagneten sind weggelassen. Wir denken uns die Feldmagnete permanent. Im Modell handelt es sich um Elektromagnete. Der Schüler versteht aber leicht, dass dort die eine Spule des Feldmagneten im Zeigersinn (Südpol), die andere im Gegenzeigersinn vom Strom durchflossen sein muss. Es ist dabei gleichgültig, ob der Anker und der Feldmagnet hintereinander oder parallel geschaltet sind (Hauptschluss- oder Nebenschlussmaschine). Es empfiehlt sich, eine Abbildung des Skizzenblattes gross auf Plakatkarton zu zeichnen. Der Anker wird auf einem besondern Karton ausgeschnitten und beweglich angeordnet,

damit jede Stellung des Rotors zusammen mit dem Modell verfolgt werden kann. An Hand des Skizzenblattes kann der Schüler sprachlich genau über die Vorgänge berichten. Es kann daraus folgendes geschlossen werden:

a) Blicken wir von oben gegen die Drahtspule, so stellen wir fest, dass der Strom im Zeigersinn kreist. Der obere Pol des Ankers muss ein Südpol, der untere ein Nordpol sein. Der Südpol des Feldmagneten stösst den Südpol des Ankers, der Nordpol des Feldmagneten den Nordpol des Ankers ab.

b) Wenn wir von oben gegen die Drahtspule blicken, so erkennen wir ferner, dass der obere Ankerpol Südpol, der untere Nordpol bleibt, da der Strom immer noch im Zeigersinn kreist. Die Abstossung, wie sie bei Fall a bestand, geht jetzt in eine Anziehung über.

c) Da in der Spule, wenn wir von oben daraufblicken, der Strom immer noch im Zeigersinn kreist, bleibt der obere Ankerpol ein Südpol, der untere ein Nordpol. Der Nordpol des Feldmagneten zieht den Südpol des Ankers und der Südpol des Feldmagneten den Nordpol des Ankers an.

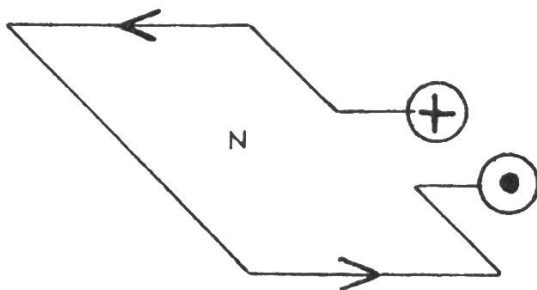
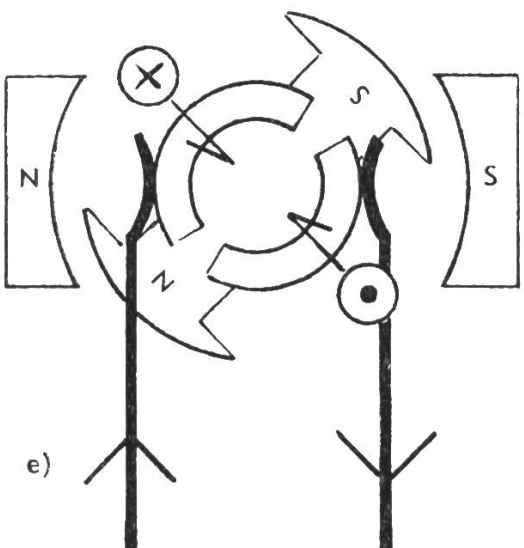
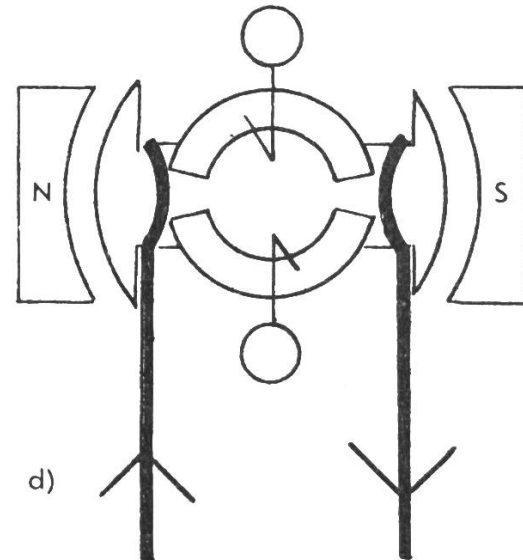
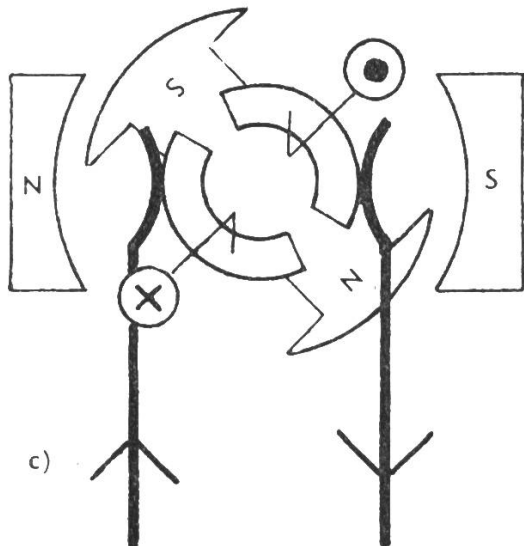
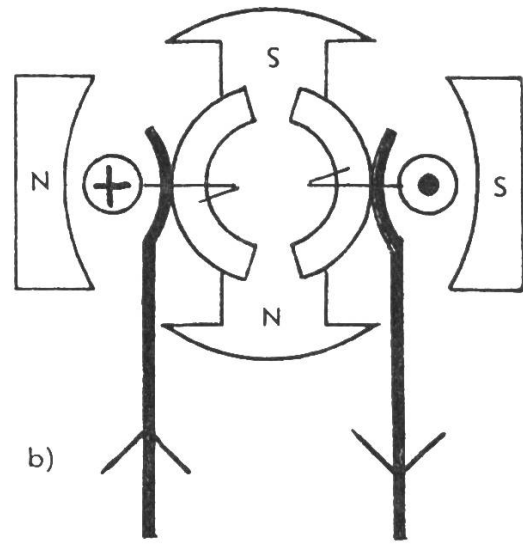
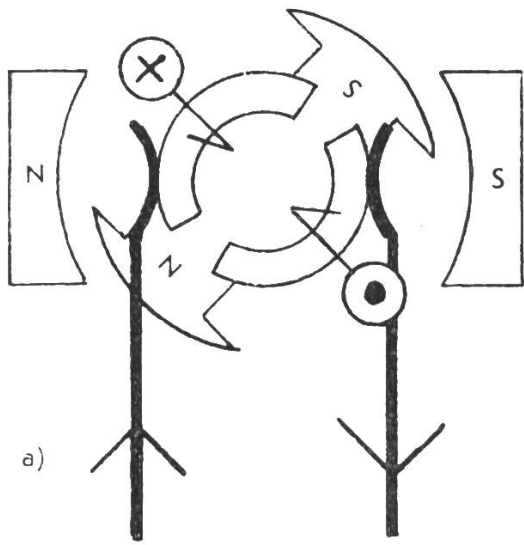
d) Der Anker steht jetzt im toten Punkt. In diesem Augenblick ist die Ankerspule stromlos. Aus Trägheit überschreitet er den toten Punkt. Bei der Drehung versucht sich der Anker immer so einzustellen, dass die Ankerspule senkrecht zum Magnetfeld des Feldmagneten zu stehen kommt. Die Anschlüsse am Kollektor müssen dann wechseln, wenn die Rotorspule eben diese senkrechte Lage einnimmt, denn die Anziehung muss jetzt wieder in eine Abstossung übergehen, wie wir das schon bei Fall a betrachtet haben.

Aus allen Ueberlegungen geht hervor, dass sich der Anker im Gegenzeigersinn drehen muss. Lassen wir das Motorenmodell so langsam als möglich laufen, dann können wir das An- und Abstossen des Ankers und das Überschreiten des toten Punktes leicht sehen. Es ist für den Schüler leicht verständlich, dass ein regelmässiger Lauf des Motors erreicht wird, wenn die Anzahl der Pole vermehrt wird. Zu jedem Polpaar muss eine Spule gehören, und jeder Spule müssen zwei Kontaktlamellen am Kollektor zugeordnet werden.

Der Betrieb mit Wechselstrom. Das beschriebene Motorenmodell läuft wie alle Kollektormotoren am Einphasenwechselstrom; denn sobald die Stromrichtung in der Feldmagnetwicklung wechselt, ändert der Strom auch in der Ankerwicklung seine Richtung.

Die Wirtschaftlichkeit des Motors. Der Elektromotor ist eine sehr rationelle Antriebsmaschine. Während eine Dampfmaschine auch bei Leerlauf eine Menge Kohle verschlingt, beginnt die Tourenzahl des Elektromotors sich so hoch einzustellen, dass die elektromotorische Gegenkraft einen fast gleichen Wert annimmt wie die angelegte Klemmspannung. (Der Läufer erzeugt durch Induktion eine Gegenspannung, da er sich in einem magnetischen Feld dreht.) Der Motor wird nur zur Überwindung des Luft- und Reibungswiderstandes etwas Strom aus dem Netz aufnehmen. Wird dagegen der Motor belastet, dann sinkt seine Tourenzahl. Die induzierte elektromotorische Gegenkraft wird jetzt der angelegten Klemmspannung die

# Skizzenblatt



Waage nicht mehr halten können, und der Motor nimmt mehr Strom aus dem Netz auf.

Obschon das von mir benützte Demonstrationsmodell für die Ueberwindung des Reibungswiderstandes sehr viel Strom aufnimmt, konnte ein noch deutlicher Unterschied zwischen belastetem und unbelastetem Motor festgestellt werden.

Motor	Ampèremeter	Zähler. Umdrehungen in 2 Min.
unbelastet	0,7 <sub>1</sub> A	64
belastet	0,8 <sub>4</sub> A	72

Als Besonderheit möchte ich noch den kleinsten Motor der Welt erwähnen, der an der Landesausstellung in Zürich zu sehen war. Er wiegt nur  $\frac{1}{6}$  g und ist nicht viel grösser als ein Streichholzkopf, besteht aber trotzdem noch aus 48 Teilen. Sehenswert war auch noch ein Schnelläufer, der bis 40,000 Touren/Min. erreichen kann.

## Krippenspiel

Von Hans Hunziker

1. Teil: Eröffnung

3. Teil: Die Hirten

2. Teil: Maria und Josef

4. Teil: Die Könige

Es spielen:

Maria und Josef

drei Könige

ein Knecht

ein Engel als Sprecher

vier Hirten

eine Anzahl Engel als Sänger

### Spielanleitung

Das Krippenspiel ist im schlichten Volkston gehalten und kann daher mit den denkbar einfachsten Mitteln in der Schulstube oder auf der einfachsten Schulbühne dargestellt werden.

Im ersten Teil tritt der Engel als Herold auf die Bühne und leitet das Spiel in schlichten Worten ein.

Strophen des Weihnachtsliedes: Kommt all herein, ihr Engelein, rahmen des Engels Worte ein.

Im zweiten Teil erscheinen Maria und Josef, Maria mit dem Kind, Josef mit der Leuchte. Ein Knecht bringt ihnen eine Krippe. Sie lassen sich auf einfachen Sitzen nieder und gruppieren sich zum Zentrum des Krippenspiels. Die Krippe bleibt der Mittelpunkt des ganzen folgenden Spiels. Am Ende des ersten Spiels treten die Engel, angeführt vom Herold, in weissen Kleidern und mit Lichtern herein und beschliessen die Szene mit dem Liede: Josef, lieber Josef mein, von welchem Maria die erste, und Josef die zweite Strophe gesungen haben.

Im dritten Teil kommen die Hirten nacheinander zur Krippe und stellen sich nach den ersten Worten links und rechts vom Zentrum auf. Die Engel stehen im Hintergrund als Abschluss des Bildes. Das Schlusslied: Kommet, ihr Hirten, ihr Männer und Fraun... singen

Hirten und Engel miteinander. Die Engel schreiten in langsamem Reigen um die Gruppe der Hirten herum.

Im vierten Teil sind die Hirten und Engel schon auf der Bühne versammelt, Maria und Josef bei der Krippe in der Mitte, die Hirten alle auf einer Seite und die Engel im Hintergrund. Die Könige treten in gemessenem Schritte herein und stellen sich auf der andern Seite der Krippe auf.

Durch diese Darstellung erhält das Krippenspiel einen geschlossenen Aufbau, die Bühne füllt sich von Szene zu Szene mehr mit Spielern, und die Zuschauer erhalten immer ein neues Bild.

Erst der Engel, dann Josef, Maria und der Knecht, hernach die singenden Engel, die Hirten und Könige, bis der Schluss ein farbenfreudiges Bild des gesamten Spiels ergibt.

Der Schlussgesang: Der Heiland ist geboren . . . . wird von allen gesungen. Bei Beginn der dritten Strophe verlassen die Spieler in einem Umzug durchs Publikum die Bühne in folgender Reihenfolge: der Herold, Maria, Josef, Engel, Hirten, Engel, Könige, Engel.

Die Lieder:

1. Kommt all herein, ihr Engelein . . . (Schweizer Spiel- und Singmusik)

2. Josef, lieber Josef mein . . .

3. Kommet ihr Hirten, ihr Männer und Frau'n . . .

4. Der Heiland ist geboren . . .

Nr. 2—4 im kleinen Quempasheft, 15 Rp., für 2—3 Stimmen Fr. 1.70

Blockflötenheft dazu Fr. —.60

Orgel- oder Klavierheft dazu Fr. 1.70

### **I. Teil: Eröffnung**

Ein Engel tritt als Herold auf und spricht:

Vom Himmel aus der Engel Reihn  
in eure Mitte tret ich ein,  
ihr Leute, die ihr still bereit  
zum heiligen Spiel gekommen seid.

Kommt, neigt die Herzen zu mir her:  
Ich bring euch eine gute Mär:

Was sagte Gott durch Sehers Wort?  
Im Krippelein an Bethlems Ort  
wird von dem Himmel kommen an  
das Heil, das euch erlösen kann.  
Der Heiland, wunderbar von Rat,  
der dir und mir sich rettend naht;  
der Held, der aller Finsternis  
gewaltiger Bezwinger ist;  
der Ewig-Vater, dessen Huld  
der Welt Sünd traget mit Geduld;  
der Friedefürst, dessen Königreich  
auf Erden kommt nicht eines gleich,  
ein Reich des Glaubens und der Gnad!

O kommt und folget meinem Pfad.  
Das Heil, das von Jesaja  
verheissen ward, der Christ ist da!  
Vom Himmel aus der Engel Reihn  
in eure Mitte tret ich ein;  
o folget mir, ich weis die Bahn,  
sie führt zugleich hinab, hinan:  
Hinab in einen armen Stall  
zu Ross und Rind, zu Not und Qual,  
hinan, empor zur Himmelsfreud!  
Das Spiel geht an — —

Herz, sei bereit! — —

## II. Teil: Maria und Josef

**Josef:** So hat sich nun das Wort erfüllt:  
Der Völker Sehnen ist gestillt!  
In diesen Raum, so eng und klein  
hat Gott gesandt des Lichtes Schein,  
den einzigen Sohn vom Himmelszelt,  
dass er erlösen mag die Welt.

**Maria:** Wie hat es Gott doch gut gemeint,  
er wird uns Bruder, unser Freund,  
sieht unsre Schwachheit nimmer an,  
komm, Josef, schau das Kindlein an!

**Josef** (bückt sich nieder):  
Es geht ein Glanz ums Köpfchen dein,  
o wunderschüsses Jesulein,  
und aus den Augen bricht ein Licht,  
das ist der Erde Schimmer nicht!

**Maria:** 's ist Himmelslicht, o Josef mein,  
Gott selbst leucht aus dem Kindelein!

**Josef:** Doch wo nun bergen wir das Kind  
in diesem Stall vor Nacht und Wind?

**Maria:** Jetzt ruht es noch in meinem Schoss,  
hat Lager nicht, ist arm und bloss!

**Josef:** Wo find ich nur ein Lagerstatt?

**Knecht** (tritt hervor):  
Es sind der Ochs und Esel satt;  
so nehmet denn dies Krippelein an,  
vielleicht, dass es euch dienen kann!

**Maria:** Für einen König ists bescheiden,  
doch nehmen wir es an mit Freuden!

**Josef:** So ruhe, Kind von guter Art  
in deiner Krippe klein und hart,  
wir können dir nichts Bessres geben,  
denn arm und bloss stehn wir im Leben.



**Knecht:** Nicht gerne sah ichs, dass zuvor  
der Wirt des Orts euch schloss das Tor.  
Mich dünkte dies gar harte Weise  
nach solcher langen schweren Reise.

**Josef:** Ja, es war schon ein hart Bemühn,  
auf staubbedeckter Strasse ziehn  
und in des Heimatortes Gassen  
ein Fremdling sein, verkannt, verlassen.

**Maria:** O Josef, lieber Josef mein,  
lass doch das bittre Klagen sein;  
Hier, fern von Bethlems lauten Gassen  
hat Gott uns beide wissen lassen,  
dass Hilfe kommt und Heimat nah:  
Der heilige Christ ist selber da!

**Knecht:** Und habt ihr nicht zum Trost gesehn,  
den hellen Stern am Himmel stehn,  
so helles Licht sah ich noch nie,  
und schon in meiner Jugend früh,  
hat mir die Mutter es gesagt,  
wenn solcher Stern am Himmel tagt:  
Dann bricht das Licht auf Erden ein.

**Maria:** Drum lasst uns alle fröhlich sein!  
O Josef, schau, das Kindlein lacht,  
es ist von unsrem Tun erwacht.

**Josef:** So sing ihm denn ein Wiegenlied,  
dass Schlaf es wieder sanft umzieht,  
sing ihm von Liebe, Sonne, Pracht,  
in dieser kalten Winternacht.

**Maria:** O selig soll dies Liedlein sein!  
Komm Josef, hilf und stimm mit ein:  
Sie singen: Josef, lieber Josef mein . . .

### **III. Teil: Hirten**

Die vier Hirten kommen während den letzten Zeilen des Liedes zur Tür herein und stellen sich auf.

**Maria:** Nun schläft es wieder, unser Kind,  
und süsster Traum ums Kripplein spinnt.

**Josef:** Die stolze Welt erkennt dich nicht,  
du unscheinbares Himmelslicht,  
uns aber ists zur halben Nacht  
geoffenbart in voller Pracht.  
(Maria und Josef schauen auf und erblicken die Hirten.)

**1. Hirt:** Sagt ich es nicht!

**2. Hirt:** Was sagtest du?

**1. Hirt:** Hier liegt, was wir gesucht, in Ruh!

**3. Hirt:** O welche Freud!



- 4. Hirt:** O welcher Glanz!
- 3. Hirt:** Nun ist erfüllet voll und ganz,  
was uns im Feld die Engel sangen,  
die jubelnd sich vom Himmel schwangen.
- 1. Hirt:** Ein heilger Friede füllt dies Haus.  
**2. Hirt:** Er geht vom Kind im Krippelein aus.  
**3. Hirt:** Es schweigen alle lauten Wind.  
**4. Hirt:** Schlaf ein, schlaf ein, du holdes Kind!
- Josef:** Ihr Männer, was soll das bedeuten?  
Was wollt ihr von uns armen Leuten?
- Maria:** Ihr wollt uns doch nicht hier vertreiben?
- 1. Hirt:** Ihr könnt getrost und ruhig bleiben.  
**2. Hirt:** Wir stören eure Ruhe nit;  
wir bringen nur die Freude mit;  
denn dieses Kind im Krippelein ist  
Gotts Sohn, der heilige Jesus Christ!
- Josef:** O sagt, wie ward euch diese Kunde?
- 3. Hirt:** Ein Engel stieg zur nächtgen Stunde  
zu uns aufs Feld und rief uns an;  
die Himmel wurden aufgetan;  
ein Chor von Engeln schwebte nieder  
und sang uns selig seine Lieder.
- 4. Hirt:** Uns aber ist das Herz so voll,  
weiss keiner, was er sagen soll.  
Und von dem Glanz, der uns umgeben,  
ist nun erfüllt das ganze Leben.
- Maria:** Ei, das ist wunderselge Kunde;  
habt Dank dafür von Herzensgrunde.
- Josef:** Doch sagt, wer wies euch denn die Pfade  
hier zu dem stillen Ort der Gnade?
- 1. Hirt:** Ein Engel hat es uns verkündet:  
Eilt, sprach er, dass den Christ ihr findet,  
er liegt in Windeln, arm und klein  
in einem harten Krippelein.
- 2. Hirt:** So eilten wir mit schnellen Füßen,  
das holde Kindlein zu begrüßen.
- 3. Hirt:** Nun sind wir alle fröhlich hie  
und beugen demutsvoll die Knie  
vor unserm lieben Herre Christ,  
der unser aller Heiland ist.  
(Die Hirten knien nieder.)
- Hirten:** O wunderholdes Jesulein,  
du sollst uns hochwillkommen sein;  
wir sind nur arme Hirtenleut,

doch Freude wohnt im Herzen heut,  
und aus der Freude wohlbedacht  
hat jeder etwas mitgebracht,  
das wolln wir dir ins Kripplein legen  
und bitten dich um deinen Segen  
und Gnadenschein ins Herz hinein,  
o wunderholdes Jesulein.

- 1. Hirt:** Nimm hin das Töpfchen Milch zur Speise  
für deines Lebens erste Reise.
- 2. Hirt:** Ein reines Lamm von meiner Schar  
bring ich dir, Kind, im Kripplein dar.
- 3. Hirt:** Und weil du ruhst auf hartem Stroh,  
wie sonst nicht ruht ein Kindlein wo,  
so geb ich dir ein weiches Linnen,  
Magst ruhig schlummern du darinnen.
- 4. Hirt:** Und ich hab weder Lamm noch Fell,  
doch eine Stimme hab ich hell,  
zu loben Gott mit Dank und Preis  
für dich, du edles Himmelsreis.  
Kommt, ihr Gespielen, stimmt mit ein;  
kommt, singet unserm Jesulein!

Lied: Kommet ihr Hirten, ihr Männer und Frau'n . . .

#### **IV. Teil: Die Könige**

Sie treten langsam und feierlich zur Tür herein, nachdem das Lied zu Ende ist.

- 1. König:** Hier brennt ein Licht!
- 2. König:** Hier muss es sein!
- 3. König:** Hierher führt uns des Sternes Schein!  
Wir sind am Ziel!
- 1. König:** Nach langer Wanderfahrt!  
Gegrüsst du König, frommer Art!
- Josef:** Wo kommt ihr her zu dieser Stunde?  
O sagt, wer gab euch solche Kunde?
- 1. König:** Die Stern' am hohen Himmelszelt  
hat Gott als Boten hingestellt.  
Jüngst liess er doppelt stark und schön  
ein Sternbild abendwärts aufgehn!  
Wir forschten darnach alsofort  
und fanden des Propheten Wort:  
Aus Jakob wird ein Stern aufgehn,  
Israel wird im Segen stehn,  
denn in ihm wird der König wohnen,  
der über Völker herrscht und Thronen!
- 2. König:** Drum eilten wir aus fernem Land,  
den König zu suchen, den Gott gesandt.  
Es führet uns der Wunderstern;

wir folgten willig ihm und gern  
durch fremde Land', durch Wüstensand  
und durch den heissen Sonnenbrand  
und fragten nach in allen Toren:  
»Wo ist der König, wo, geboren?«

- 3. König:** Doch nicht im Dorf, nicht in der Stadt,  
der Stern uns Halt geboten hat,  
hier über diese Hütte klein  
warf er den allerhellsten Schein!  
Da wussten wir: Es ist erfüllt,  
und unser Sehnen ist gestillt.  
Still sind wir alle eingetreten,  
den König freudig anzubeten.
- Josef:** Maria sieh, das Kind erwacht,  
ob solcher königlichen Pracht!
- Maria:** O Josef, mir ists wie im Traum,  
geh, schaff den fremden Herren Raum!  
(Die Könige kommen zum Krippelein und knien nieder.)
- 1. König:** Nicht im Palast von Marmelstein  
kamst du in diese Welt hinein.  
Nein, hier im Stall auf stiller Flur  
und liegst in einer Krippe nur;  
dennoch bist du ein König hold;  
drum schenk ich König dir, mein Gold!
- 2. König:** Nicht mit dem seidnen Wiegenband  
umkost dich deiner Mutter Hand;  
doch aus dem groben Linnen lacht  
dein Aug, das Welten selig macht.  
O, nimm von mir, dem fremden Mann  
den edlen Weihrauch gnädig an!
- 3. König:** Und ich bring freudig Myrrhe dar  
dir Kind im Krippelein, wunderbar!  
Denn fehlt dir Szepter auch und Kron,  
so bist du doch ein Königssohn,  
vor dessen hellem Freudenlicht  
der Glanz von tausend Sonnen bricht.
- Maria:** O heilige Nacht, der Wunder voll,  
ich weiss nicht, wie ichs fassen soll.
- Josef:** Auch mir ists Herz so wunderweit!  
O schöne, gnadenreiche Zeit! —
- Hirten:** Wie wär die Nacht jetzt trüb und leer,  
wenn dieser Herre Christ nicht wär.  
Wir wären allesamt verloren;  
nun sind wir frei. Der Heiland ist geboren.

**Könige:** Zünd an, o König, unerkant,  
den hellen Schein im ganzen Land,  
dass alle, die du hast erkoren,  
erkennen froh: Der Heiland ist geboren.

**Hirten und Könige:**  
Und wir ziehn aus dem stillen Haus  
beseligt in die Welt hinaus  
und kündens froh in allen Toren:  
Das Heil ist da: Der Heiland ist geboren.

Alle singen: Der Heiland ist geboren!

## Vom Zündhölzlein

**Stoffkreis für den Gesamtunterricht im 1. bis 3. Schuljahr**

Von Jakob Menzi

Meine in der Neuen Schulpraxis veröffentlichten Gesamtunterrichtsbeispiele sind in der grossen Mehrzahl Stoffzusammenstellungen, die den Stoff für die Auswertung eines Themas nach Fächern gruppiert darbieten. Diese Zusammenstellungen wollen nicht Vorbilder für die Darbietung des Unterrichtsstoffes sein, sondern sie sollen dem Lehrer die zeitraubende Arbeit des Zusammensuchens geeigneter Stoffe für ein bestimmtes Thema erleichtern, damit er sich um so mehr auf die Darbietung konzentrieren kann, die eben von Fall zu Fall wieder ändert und die dem Unterricht die persönliche Note des Lehrers verleiht. Diese Arbeit bleibt keinem ernsthaften Pädagogen erspart, wenn er nicht nach einem starren Schema unterrichten will. Die Aufteilung und Darbietung des Stoffes eines solchen Stoffplanes hat immer etwas Einmaliges an sich, das nicht bis in alle Einzelheiten kopiert werden kann und soll. Jeder Lehrer, der seine Schüler nach dem Gedanken des Arbeitsprinzips auch geistig mitarbeiten lässt, weiss, dass eine Unterrichtsstunde so oder so ausfallen kann, je nach den Äusserungen und Mitteilungen der Schüler. Wir können nicht immer zum voraus abschätzen, was für Erlebnisse die Kinder über einen bestimmten Gegenstand schon gesammelt haben und wie diese den Verlauf des Unterrichts mitbestimmen.

Mit dem vorliegenden Beispiel soll trotzdem wieder einmal gezeigt werden, wie im Unterricht die einzelnen Fächer sich immer wieder um das Interessezentrum in zwangloser Weise gruppieren lassen. Damit die Stoffübersicht dennoch gewahrt bleibt, wird der Stoff vorerst in einem Stoffplan zusammengefasst, ähnlich wie dies in meinen Stoffplänen für die 1. bis 3. Klasse in den letzten Jahrgängen der Neuen Schulpraxis geschehen ist. Die vorliegende Arbeit ist also gleichzeitig ein Beispiel dafür, wie ein solcher Stoffplan in freier Weise verarbeitet werden kann. Die Auswertungsmöglichkeiten sind nicht in jedem Falle dieselben und sollten sich daher nicht in zwei aufeinanderfolgenden Jahren genau wiederholen. Sie sollten vielmehr das eine Mal in dieser, das andere Mal in jener Richtung etwas weiter ausgebaut werden.

<b>Stoffplan zum Thema »Vom Zündhölzlein«</b>		
<b>Stoffgewinnung (Erlebnisunterricht)</b>	<b>Heimatunterricht</b>	<b>Vom Zündhölzlein:</b> Ein Zündholzkrämer an der Tür. — Ein Paket Zündhölzer; Anzahl der Hölzchen in einer Schachtel. — Wer Zündhölzer braucht; wer sie nicht brauchen darf. — Was man aus Zündholzschachteln machen kann (siehe Handarbeit). — <b>Vom Feuer:</b> Was alles brennt. — Vom Anfeuern. — Wozu die Menschen das Feuer verwenden; Feuer als Licht und Wärmespender (heizen, kochen, Beleuchtung, Christbaum, Augustfeuer, rauchen usw.) — Wo das Feuer Schaden anrichtet: eine Feuersbrunst; von der Feuerwehr. — <b>Vom Feuerstein zum Zündhölzlein</b> (nur 3. Klasse): Wie man in alter Zeit Feuer schlug mit Feuerstein und Zunder; alte Feuerzeuge; der Feuerquirl bei Negern und Eskimos; wie Robinson zu Feuer kam.
	<b>Begleitstoffe</b>	<b>Erzähl- und Vorlesestoffe:</b> »Die Milch auf dem Feuer«, von Irmgard von Faber du Faur (Kind und Welt, 1. Heft). — »Fürio«, Schüleraufsatz aus »Was Kinder erzählen«, von Albert Züst. — »Heini war schuld daran«, aus »Ernstes und Heiteres« (11. Jahreshaft der Elementarlehrerkonferenz des Kantons Zürich). — »Vom Würstlein, das nicht gebraten sein wollte«, aus »Kindermärchen«, von Anna Keller. — Wie Robinson zu Feuer kam (3. Klasse). <b>Gedichte:</b> »Zeusle«, aus »Ernstes und Heiteres«, siehe oben. — »Joeseppli Schneppepli ...«, aus »Am Bränneli«, von Rob. Suter (Verlag Sauerländer, Aarau).
<b>Stoff-Verarbeitung</b>	<b>Sprache</b>	<b>Lesen:</b> 1. Klasse: Schweizer-Fibel B (alte Ausgabe) »ZISCH MACHT DAS ZÜNDHÖLZLEIN ...« — Lesespiele aus Zündholzschachteln. 2./3. Klasse: Lesestoffe aus dem Buch, allenfalls von Leseblättern. — Zeitungsausschnitte über Feuersbrünste. <b>Sprachübung:</b> 1. Klasse: Setzkastenübung: Was alles brennt (HAUS, STALL, WALD, STROHHAUFEN, PETROL, BENZIN usw.) 2./3. Klasse: Wie das Feuer sein kann; ein grosses, flackerndes, züngelndes, rotes, leuchtendes Feuer. — Wozu die Menschen das Feuer verwenden: Der Vater zündet die Pfeife an; die Mutter ..., der Bäcker ..., der Heizer ..., der Schmied ... usw. <b>Dramatisieren:</b> »Die Feuerwehr«, aus »Spielen und singen, tanzen und springen«, von Rud. Hägni (Heft 33 des Schweiz. Jugendschriftenwerkes).
	<b>Rechnen</b>	1. Klasse: Rechnen im zweiten Zehner; Anschauungsmaterial Zündholzschachteln (1 Paket = 1 Zehner) und Zündhölzchen (Dingsymbole). 2. Klasse: Vermindern im ersten Hunderter, über die Zehner. Eine Schachtel = 50 Zündhölzer, jetzt nur noch 38 usw. 3. Klasse: Zehner-Einmaleins. — Schachteln werden abgefüllt, 50, 100, 150, 200 usw. — $350 = 7$ Schachteln ( $7 \times 50$ ), $500 = 10$ Schachteln usw.
	<b>Singen, Turnen, Spiel</b>	<b>Zeichnen, Malen:</b> Brennendes Haus in der Nacht (1. und 2. Klasse mit farbiger Kreide, 3. Klasse mit Deckfarben, auf schwarzes Papier). <b>Ausschneiden:</b> Ein Feuer; Buntpapier. <b>Formen:</b> Kerzenstöcke; aus Ton. <b>Basteln:</b> Lesespiele u. a. aus Zündholzschachteln.
	<b>Handarb.</b>	<b>Singen:</b> »Feuerwehr komm schnell herbei ...«, aus »Ringa Ringa Reia«. »Laternen, Laternen ...«, aus »Schweizer Musikant, Bd. 3«. <b>Turnen, Spiel:</b> Nachahmungsübungen: An der Feuerspritze (pumpen); Schlauchwagen ziehen; Leitern steigen usw. — Bewegungsspiel: Siehe unter Dramatisieren.
<b>Quellenangabe Materialbeschaffung</b>	<b>Quellen:</b> Rud. Hübner: Vom »Feuertier« bis zum Benzinfeuerzeug, Oktoberheft 1932 der Neuen Schulpraxis. — Rud. Hübner: Vom brennenden Haufen bis zur Fernheizung, Februar/Märzheft 1932 der Neuen Schulpraxis. — Rud. Hübner: Vom brennenden Aste bis zur elektrischen Lampe, Aprilheft 1934 der Neuen Schulpraxis. <b>Materialbeschaffung:</b> 1 Paket Zündhölzer; leere Zündholzschachteln; altes Feuerzeug; alte Lampen (Kerzenstöcke, Talg- und Öllämpchen, Petrollampe) Zeitungsausschnitte von Brandunglücken; Bilder von Feuersbrünsten.	



An Hand dieses Stoffplanes, der gewissermassen das Gerippe für die Darbietung des Themas bildet, teilen wir nun den Stoff in Tages- und Stundenportionen ein, so dass ein sinnvoller Gedankengang die einzelnen Fächer miteinander in Beziehung bringt. Wir werden also z. B. nicht einen Kerzenstock formen, bevor wir im Heimatunterricht auf dieses Gerät eingetreten sind und die wesentlichen Eigenschaften besprochen haben. Wir werden ferner in der Rechenstunde nicht in Gedanken die Ergänzungszahlen auf 50 suchen, bevor wir durch Zählen festgestellt haben, dass eine Zündholzsachtel 50 Zündhölzer enthält. Durch diesen inneren Zusammenhang der einzelnen Wissensgebiete (Fächer) wird das Gebotene interessant. Ein Stoffkreis soll einer guten Reportage am Radio ähnlich sehen. Ist sie nicht gut, stellen wir ab. So macht's auch das Kind, wenn unsere Reportage uninteressant wird.

### **Einleitung**

In der Zeitung ist folgende Mitteilung zu lesen:

— **B e n k e n** (Baselland), 19. Aug. ag. Im Heimwesen des Landwirtes Albert Grass-Löw brach in der Nacht zum Samstag Feuer aus, durch das das Ökonomiegebäude mitsamt den Futter- und Getreidevorräten und der Estrich des Wohnhauses vernichtet wurden. Unter grossen Schwierigkeiten gelang die Rettung des Grossviehbestandes; dagegen kamen mehrere Hühner und Kaninchen in den Flammen um. Die Brandursache konnte bis jetzt noch nicht festgestellt werden.

Ein solcher Ausschnitt aus der Wirklichkeit vermag die Klasse sicher zum mindesten ebensowohl zu fesseln wie irgend eine erfundene Moralgeschichte. Ohne lange Aufforderung geht's an ein Hin- und Herraten, was wohl die Brandursache gewesen sein könnte. So tragen wir die wichtigsten Brandursachen zusammen und notieren sie an der Wandtafel: Selbstentzündung des Heustockes, Kurzschluss der elektrischen Leitung, Unvorsichtigkeit beim Anfeuern, **S p i e l e n m i t Z ü n d h ö l z e r n** (rot unterstrichen), beschädigtes Kamin, Explosion eines Petrol- oder Benzingefässes, Blitzschlag, böswillige Brandstiftung u. a. — Die Schüler dürfen in der Folge aus der Zeitung solche Beispiele sammeln, damit wir sie in einer folgenden Sprachstunde als Leseübung verwenden können. Dann werden alle diese Ausschnitte auf einen Bogen Packpapier aufgezogen.

### **Sprachübung**

1. **K l a s s e**: Anschliessend an die vorausgegangene Besprechung malen die Erstklässler ein brennendes Haus ins Heft und schreiben dazu alles auf was brennt (Kapitälchenschrift oder Antiqua):

**DAS DACH - DIE WÄNDE - DIE BÖDEN - DIE MÖBEL** usw.

2. **K l a s s e**: Aufzählen, was alles brennt (nachher schriftlich): Das Dach brennt. Die Wände brennen. Usw.

3. **K l a s s e**: Übertragen der Sätzchen in die Mitvergangenheit: Das Dach brannte. Die Wände brannten. Usw.

### **Rechnen**

Dinge, die verbrannt sind, werden zusammengezählt, weggezählt, vermindert, vervielfacht usw.; jede Klasse im entsprechenden Zahlenraum und mit den Beispielen, die sich aus dem systematischen Aufbau des Rechenunterrichts ergeben. (Wir verwenden also nicht ein-

fach Beispiele, die sich aus dem Besprochenen zufällig leicht ableiten liessen.) — Beispiel für die 2. Klasse: Von den Büchern auf dem Gestell konnten viele vor dem Feuer gerettet werden; wie viele sind verbrannt?

50— =47      86— =77      47— =39      81— =71  
74— =69      91— =83      23— =17      64— =57 usw.

### **Lesen**

1. Klasse: Text von der Wandtafel: **ZISCH MACHT DAS ZÜNDHÖLZLEIN ...** (aus der Schweizer-Fibel B, 1. Heft).

2./3. Klasse: Gesammelte Ausschnitte aus der Zeitung, siehe weiter oben.

### **Malen**

1./2. Klasse: Brennendes Haus; mit farbiger Kreide oder Pastell auf schwarzes Papier.

3. Klasse: Brennendes Haus; Deckfarbe, schwarzes Papier.

### **Heimatunterricht**

Von der Feuerwehr, die beim Ausbruch eines Brandes herbeieilt. — Freie Mitteilungen der Schüler über ihre Beobachtungen bei Feuerwehrübungen oder gar Feuersbrünsten.

### **Erzählen**

Der Brand von Glarus (Bilder aus der Geographie und Geschichte des Kantons Glarus, von Herold; Verlag der Erziehungsdirektion des Kantons Glarus).

### **Aufsatz**

Spritzenprobe; Eine Feuersbrunst; Was der Vater vom Brand in der Korkfabrik erzählt; usw. (1. und 2. Klasse mündlich, als Heimatunterricht, 3. Klasse schriftlich »erzählen auf der Tafel«.) Als Anregung für einen lebendigen Stil lesen wir der Klasse den Aufsatz »Fürio« vor, siehe Stoffplan unter Erzählstoffe.

### **Dramatisieren**

»Feuerwehr«, aus »Spielen und singen, tanzen und springen«, siehe Stoffplan unter »Dramatisieren«.

### **Singen**

»Feuerwehr komm schnell herbei ... « oder »Laterne, Laterne, ... « siehe Stoffplan unter »Singen«.

### **Rechnen**

1. Klasse: Schläuche von den Wagen abrollen (Zahlenbeispiele wie weiter oben).

2. Klasse: Feuerwehrleute beim An- und Abtreten.

3. Klasse: Messen eines Schlauches (8 m). Wie lange Leitungen entstehen mit 20, 50, 80 Schläuchen?

### **Lesen**

2./3. Klasse: Einige der besten Aufsätzchen vervielfältigen wir mit dem USV-Stempel (siehe Inserat) in Schreibmaschinenschrift und verwenden sie als Klassenlektüre. Das spornt die Kinder immer wieder zu guten Leistungen im Aufsatz an.



## **Sprachübung**

2./3. Klasse: Was die Leute auf der Brandstätte einander zuzurufen: Das Dach wird bald einstürzen! Die Hühner sind verbrannt! Gottlob sind keine Menschen ums Leben gekommen! Usw.

## **Turnen**

Nachahmungsübungen zum Thema »Wenn's brennt«: Karren ziehen (Vierergespanne, zwei ziehen, zwei hängen sich an); Rennen zur Brandstätte (Laufschritt); Velos fahren zur Brandstätte (Kurztreten mit hohem Knieheben); Die Feuerspritze ist in Betrieb (Pumpen zweier einander gegenüber gestellter Reihen). — Spielen: »Feuerwehr« siehe unter Dramatisieren.

## **Heimatunterricht**

Erzieherisches: Vom Zündhölzlein und seinen Eigenschaften. Wir gehen von einem Zeitungsausschnitt aus, in dem mitgeteilt wird, dass ein Kind durch Spielen mit Zündhölzern einen Brand verursacht hat. Wir fragen uns, wie wohl das Kind zu den Zündhölzern kam; wir malen uns aus, wie es damit spielte, ohne auf die Gefahr zu achten; wie es sie anzündete und wegwarf, als die Flamme an die Finger brannte; wie das Stroh Feuer fing; wie das Feuer immer grösser wurde usw. — Kinder dürfen nie mit Zündhölzern spielen, weil sie die Gefahr nicht sehen, weil sie nicht wissen, wie gut und rasch viele Dinge brennen, weil das Feuer rasch wächst, weil sie sich nicht zu helfen wissen, wenn das Feuer um sich greift.

## **Erzählen**

»Heini war schuld daran«, siehe Stoffplan unter »Erzählstoffe«.

## **Rechnen**

1. Klasse: Zählen der Zündholzschachteln eines Paketes; 1 Paket = 1 Zehner. — Rechnen im zweiten Zehner; der erste Zehner (Paket) bleibt unangetastet:  $10+4$   $10+8$   $16-6$   $11-1$  usw.  
 $12+2$   $14+5$   $15-2$   $16-4$  usw.

Analogien zum Rechnen im ersten Zehner:  $3+5=8$ ,  $13+5=18$ .

2. Klasse: Zählen der Zündhölzer in einer Schachtel (etwa 50). — Der Vater raucht, er braucht von einer vollen Schachtel (50, 52, 55, 53 usw.) 6 Zündhölzer, dann 4, 7, 3, 5 usw.

3. Klasse: Schachteln werden gefüllt, je 50 Stück. Wie viele sind nötig für 2, 6, 4, 9 Schachteln? Wie viele Schachteln kann man mit 250, 400, 350 Zündhölzern füllen?

## **Sprachübung**

1. Klasse: Abschreiben des Lesetextes aus der Fibel in Kapitälchenschrift (siehe weiter vorn!). Die gross zu schreibenden Anfangsbuchstaben werden vorerst mit der Klasse rot unterstrichen (allenfalls Setzen mit dem Setzkasten).

2./3. Klasse: Wie ein Brand entsteht: Das Zündhölzlein wird angezündet, es fliegt auf den Boden, ein Strohalm fängt Feuer, er brennt, der ganze Strohhaufen brennt, der Boden brennt usw.

## **Heimatunterricht**

Woher das Zündhölzlein kommt, wie es aussieht, seine Eigenschaften. — Man würde es diesem kleinen Ding nicht ansehen, dass es

so gefährlich sein kann. Wenn man es an der braunen rauhen Fläche der Schachtel reibt, fängt es plötzlich an zu brennen. Dann heisst's aber aufpassen, damit das Flämmchen nicht zu viel Nahrung bekommt. Das Feuer ist ja so hungrig, dass es ganze Häuser, ja sogar Dörfer, Städte und ganze Wälder fressen kann.

### Erzählen

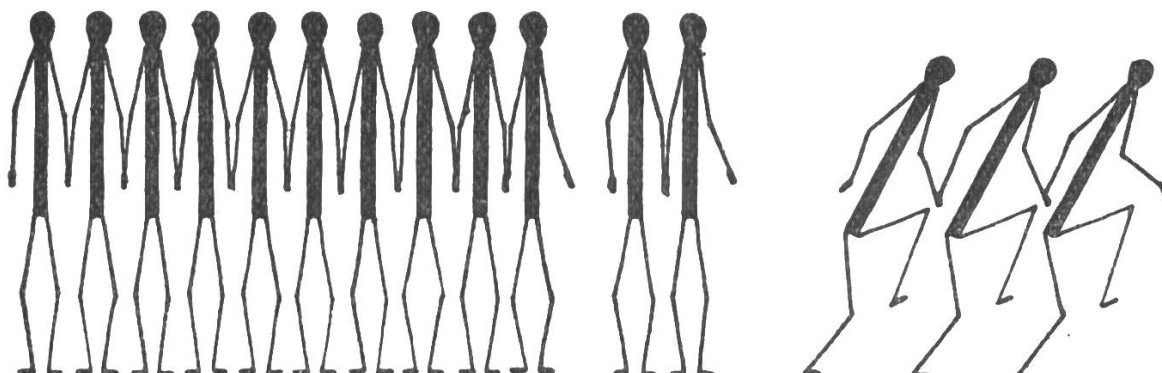
Wie ein Zündhölzlein entsteht (noch weiter ausschmücken!):

In der Zündholzfabrik sitzt ein Mann an einer Fräse und sägt Tannenholz in 5 cm lange Klötze. Diese werden von einem andern Arbeiter auf einer Maschine in dünne Hölzlein gespalten. Eines dieser vielen Hölzlein ist unser Zündhölzlein »Fürio«. Nun wird es von einer anderen Maschine in eine flüssige braune Masse getaucht und bekommt ein braunes Köpflein, das bald hart wird. Unser »Fürio« ist damit geboren und getauft. Nun wird es von einer weiteren Maschine mit etwa 50 Schwestern in eine Schachtel gelegt, ein Schiebdeckel schliesst sie alle ein. Die Schachtel wird mit 9 andern in ein Papier eingewickelt und das Paket zugeklebt. Im Täschchen eines Zündholzkrämers wandert das Päcklein samt »Fürio« und seinen Schwestern in die Welt hinaus.

Ein lustiger Mann mit einer Tabakpfeife kaufte dem armen Zündholzkrämer das Paket mit unserem »Fürio« ab. Es lag zuoberst im obersten Päcklein. Der Mann schob den Deckel zurück und wollte »Fürio« herausnehmen, um seine Pfeife in Brand zu stecken. Mit einem Satz sprang es auf den Boden. Aber der Mann fasste es wieder und rieb sein Köpflein an der Schachtel, bis es zischte. Sein Köpfchen war eine helle Flamme. Er steckte es kopfvoran in den dunkeln Schlund seiner Pfeife, und bald entstand dort die schönste Glut und dicke Rauchwolken stiegen auf. Mit »Fürio« war's aber aus, mit verbranntem Köpfchen warf es der Mann auf die Strasse, und hier blieb es liegen, bis es vom Regen fortgeschwemmt wurde.

### Rechnen

1. Klasse: Zuzählen, Ergänzen, Wegzählen, Vermindern üben im zweiten Zehner: Die lebendigen Zündhölzer. — Jedes Kind erhält 20 Zündhölzer (Stäbchen) als Rechenkörper. Rechnen heisst Handeln, daher müssen wir das abstrakte Rechnen immer wieder auf konkrete Handlungen zurückführen und einige Beispiele wirklich handelnd ausführen lassen, bevor wir abstrakte Zahlenbeispiele üben. Die folgende Wandtafelskizze soll in bildlicher Weise das Wegnehmen veranschaulichen. Sie gibt der Handlung mit den Hölzchen einen Sinn.



$$15 - 3 = ? \quad \text{oder:} \quad 15 - ? = 12$$

Abb. 1

2./3. Klasse: Dasselbe wie in der letzten Rechenstunde in etwas abstrakterer Form.

## Heimatunterricht

3. Klasse: Wie die Menschen zum Feuer kamen: Wie Robinson durch einen vom Blitz getroffenen brennenden Baum zu Feuer kam. — Wie heute noch Neger und Eskimos mit dem Feuerbohrer (Quirl) Feuer erzeugen. Robinsons Misserfolge beim Feuerbohren, Versuche mit einem selbst hergestellten Feuerbohrer, bestehend aus einem beidseitig zugespitzten Quirl und einem Bogen mit Sehne, die etwa zweimal um den Quirl gewickelt wird. — Die ersten Schlagfeuerzeuge, die aus einem Stück Stahl, einem Feuerstein und einem Stück Zunder bestanden. Funken schlagen mit zwei Feuersteinen. — Wie die Zündhölzer erfunden wurden (siehe den Artikel: Vom »Feuertier« bis zum Benzinfeuerzeug, von Rud. Hübner, Oktobernummer 1932 der Neuen Schulpraxis).

## Sprachübung

1. Klasse: Was alles brennt; aufzählen, dann setzen mit dem Setzkasten: Holz, Kohle, Reisig, Rinde, Stroh, Heu, Torf, Papier, Karton, Leder, Gummi, Hobelspäne, Haare, Stoff, Petrol, Benzin, Spiritus, Gas usw.

2. Klasse: Sage mit einem Wort: Ein Haus, das brennt (ein brennendes Haus), ein Stall, der brennt, ein Haufen Holz, der brennt, eine Kerze, die brennt usw.

3. Klasse: Was der Vater im Ofen schon alles verbrannte: Er verbrannte Holz, er verbrannte alte Schuhe, er verbrannte Papier usw.

## Lesen

1. Klasse: Lesespiel, Satz und Bild:

Eine Kerze brennt.

Bild der Kerze

Ein Zündholz brennt. — Ein Haus brennt. — Ein Stall, eine Lampe, eine Pfeife, eine Laterne ... brennt.

2./3. Klasse: Passende Lesestücke aus dem Buch oder von Leseblättern.

## Basteln und Sammeln

Lesespiele aus Zündholzschachteln: Sammeln von Zündholzschachteln und Materialien zum Abfüllen. — Die Schiebschachteln werden z. B.

Holz	Kohle	Torf
Papier	Karton	Stroh
Leder	Stoff	Namens- täfelchen

zu 3×3 auf einen Karton geklebt. (Herstellung der Schachteln wie diejenigen zu den Lesekastenschildchen, siehe meine Arbeit in der Märznummer 1936 der Neuen Schulpraxis.)

Die Schachteln werden mit allerlei Gegenständen aus verschiedenen Stoffgebieten versehen.

Die letzte Schachtel enthält die Namens- oder Namentäfelchen zu diesen Gegenständen. Am besten füllen wir jede Schachtel wieder anders, so dass wir ein reichhaltiges Übungsmaterial erhalten, das beliebig unter den Schülern ausgetauscht werden kann. Einige Möglichkeiten für verschiedenartige Füllungen sind die folgenden:

- a) Was alles brennt: Holz, Kohle, Torf, Papier, Karton, Stroh, Leder, Stoff.
- b) Was wir in der Schule brauchen: Griffel, Bleistift, Gummi, Farbstift, Feder, Papier, Kreide, Schwamm.
- c) Auf der Post: Briefmarke, Geldstück, Feder, Bleistift, Schnur, Papier, Stempel, Schwamm.

### **Heimatunterricht**

Wie das Feuer dem Menschen dient: Das Feuer richtet nicht nur Schlimmes an, wir könnten uns das Leben ohne Feuer gar nicht mehr denken. (Ausmalen, was alles anders wäre ohne Feuer!) Es gibt uns Licht und Wärme. Schon in alten Zeiten, als es noch keine Öfen und keine elektrische Beleuchtung gab, haben die Menschen das Feuer als Licht- und Wärmespender verwendet. Aus dem brennenden Span wurde bald das Talglicht und die Kerze entwickelt, eine weitere Verbesserung bedeutete die Petrollampe, die als Feuerwehrlaterne, Stallaterne und an abgelegenen Orten sogar noch als Stubenlampe verwendet wird (Vorweisen solcher Lampen). Heute hat das elektrische Licht fast überall Eingang gefunden. — Das Feuer als Wärmespender: In alten Zeiten diente ein offenes Feuer als Wärmespender für den einfachen Wohnraum. Später wurde in der Feuernische ein Rauchabzug, ein Kamin, erstellt. Das Feuer wurde des Rauches und seiner Gefährlichkeit wegen immer mehr in Mauern eingeschlossen. So hat sich der heutige Ofen (Kachelofen) entwickelt, der bei uns auf dem Lande noch vorherrschend ist. Er wird meist mit Holz (Reiswellen) geheizt. Grössere Gebäude versieht man meistens mit Zentralheizungen wie auch unser Schulhaus eine hat. Ein grosser Ofen im Keller erwärmt Wasser, dieses fliesst durch Röhren in alle Zimmer und durch die dort aufgestellten Heizkörper. — Beim elektrischen Ofen werden Heizdrähte durch den Strom erhitzt. Sie dienen selten als Hauptwärmequelle, weil das Heizen mit Kohle und Holz billiger kommt. — Die nebenstehenden Skizzen zu diesem Thema drucken wir mit dem USV-Stempel in die Arbeitshefte der Schüler (siehe Abb. 2).

### **Formen**

Kerzenstöcke aus Ton (allenfalls zu Geschenkzwecken in einer Töpferei brennen lassen). Besprechen der Eigenschaften eines Kerzenstockes; Standfestigkeit, Handgriff, Tropfenfänger usw.

### **Rechnen**

1. Klasse: Wiederholung von Zählübungen im zweiten Zehner und darüber hinaus, vor- und rückwärts: Lichter werden angezündet und abgelöscht. — Die Strassenlampen werden angezündet (Tupfen der Zählstreifen bedeuten die einzelnen Lampen). In den einzelnen Häusern werden die Lichter angezündet; schon brennen 10, jetzt noch 2 dazu; zu 12 noch 4 usw. — Menschen gehen zu Bette, die Lichter werden abgelöscht. In einem Hause brennen noch 17, 2 löschen aus, 5 löschen aus usw.

2. Klasse: Vermindern im ersten Hunderter über die Zehner: Die Schüler haben die Hausaufgabe bekommen, die Lampen im ganzen

# Vom Feuer

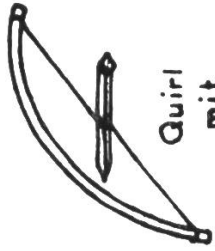
**Entwicklung  
des  
Feuerzeuges**



Brennender Baum



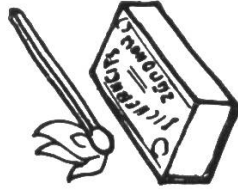
Feuerbohrer



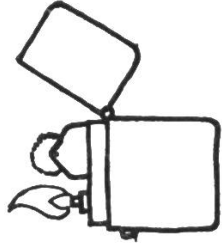
Quirl mit Bogen



Feuerzeug (Feuerstein, Eisen u. Zunder)



Zündholz

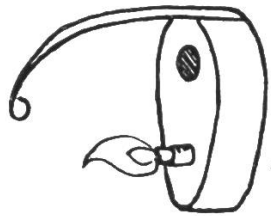


Benzin-Feuerzeug

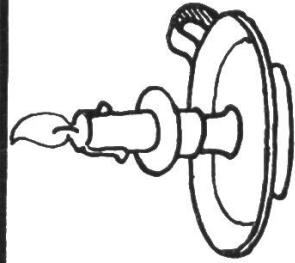
**Entwicklung  
der  
Beleuchtung**



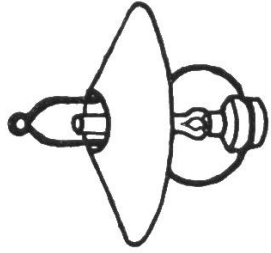
Brennender Span



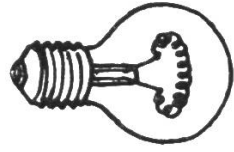
Öllicht



Kerzenstock



Petrollampe

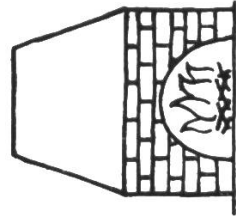


Elektr. Glühbirne

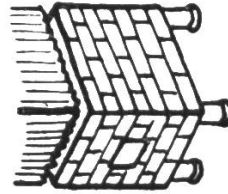
**Entwicklung  
des  
Ofens**



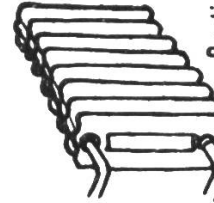
Offenes Feuer



Kamin



Kachelofen



Radiator (Zentralheizung)



Elektr. Ofen

Abb. 2



Haus (Wohnung), im Schulhaus, in einem Geschäft usw. zu zählen. Wir notieren diese Zahlen an der Wandtafel, nötigenfalls noch weitere dazu. Wir vergleichen diese Zahlen untereinander und stellen fest: Bei A sind 31 Lampen, bei B nur 26, wie viele weniger; oder: Von 86 Lampen einer Fabrik brennen 75, rechne! — Als schriftliche Arbeit löst die Klasse die entsprechenden Beispiele im Rechenbuch.

3. Klasse: In einer Fabrik für Beleuchtungsgegenstände werden Schachteln abgefüllt: Je 20 Kerzen in eine Schachtel; wie viele Kerzen sind nötig, um 2, 7, 5, 4, 9 Schachteln abzufüllen? — Je 60 Taschenlampenbatterien; wie viele in 4, 8, 6, 10 Schachteln? — 40 Zündholzpacklein; wie viele in 5, 3, 9, 7, 4 Schachteln? Usw.

### **Erzählen, Vorlesen**

»Die Milch auf dem Feuer«, siehe Stoffplan unter »Erzählstoffe«.

### **Heimatunterricht**

Bevor wir unser Thema verlassen, blicken wir nochmals auf den im Heimatunterricht behandelten Stoff zurück. Zu diesem Zwecke stellen wir alle die Gegenstände, die uns beschäftigt haben, ebenso gesammeltes Bildermaterial und Zeitungsausschnitte zusammen und überschauen gemeinsam diese Zusammenstellung (Zündhölzchen, Zündholzschachteln, Kerze, Kerzenständer, Talglicht, Stallaterne, Petrolampe, elektrische Birne, Feuerzeuge verschiedener Art, allerlei Brennstoffe usw.). Diese Schau vergegenwärtigt dem Kinde nochmals die Entwicklung der Feuererzeugung und -verwertung. Bilder von Brandunglücken ergänzen diese Schau und sollen uns nochmals eindrücklich zeigen, wie gefährlich es ist, mit dem Feuer zu spielen.

## **Vom Briefschreiben**

Von W. F. Neidhart

Es hat keinen Zweck, die vielen Lehrgänge für den Unterricht im Briefschreiben um einen zu vermehren. Ein besseres Lehrbüchlein als z. B. Josef Müllers »Privat- und Geschäftsbriefe«, das in moderner Bearbeitung beim Lehrmittelverlag des Erziehungsdepartements von Baselstadt für 50 Rp. erhältlich ist, kann kaum verfasst werden; darin ist alles für die Primar- und Sekundarschule Brauchbare auch in Bezug auf Form und Darstellung zu finden. Nebst einem Rechtschreibungs-Wörterverzeichnis bietet es eine reichhaltige Aufgabensammlung, sowie eine Anzahl Musterbriefe als Vorlagen für die Geschäftsbrief-Aufgaben.

Was mich zur vorliegenden Arbeit veranlasst, ist ein Mangel, der diesem und allen andern mir bekannten derartigen Werklein anhaftet: Sie enthalten nur gute, aber keine schlechten Briefe, nämlich Briefe, wie man sie trotz allem Unterricht bei Schülern und bei Erwachsenen immer wieder zu sehen bekommt; höchstens bringt etwa ein Witzblatt einen besonders krassen zur Belustigung seiner Leser. Gerade diese Belustigung kann aber vortrefflich für die Schule ausgenützt werden, um daran Positives und Unvergessliches zu lernen. Man lernt doch auch an Fehlern; man sieht, wie man's nicht machen

soll; man wird sich darüber klar, warum das eine schlechter und das andere besser ist. Wenn wir unseren Schülern immer nur Musterhaftes vorsetzen, so nimmt der Begabte das bald als selbstverständlich hin und gibt sich kaum mehr Rechenschaft darüber, wenn sich nicht gar Langeweile und Gleichgültigkeit einstellen; der Unbegabte aber, der ungeleneke Schreiber, wird durch die vielen Mustergültigkeiten mutlos gemacht oder gar abgeschreckt, denn er weiss zum vornherein, dass er das Muster nie erreichen wird. Wenn er aber zeitweilig noch schlechtere Briefe, als er schreibt, in die Hand bekommt, worin die falschen Formen sogar ihm in die Augen springen, dann geht er mit Freuden an die Arbeit des Verbesserns und merkt gar nicht, wieviel er dabei für sich gewinnt. Anderer Fehler sind gute Lehrer, und bekanntlich merkt man die Fehler anderer auch viel eher als die eigenen und korrigiert sie auch lieber. Ich sammle deshalb schon seit langem gute und schlechte Kinder-, mitunter auch Erwachsenenbriefe, um sie miteinander vergleichen zu lassen, die Fehler und Mängel der schlechten herauszufinden und zu verbessern, Antwortbriefe dazu zu schreiben, allenfalls auch den vorhergehenden Brief, der den gegebenen veranlasste, aufzusetzen usw.

Nicht über den eigentlichen Unterricht im Briefschreiben soll also die vorliegende Arbeit handeln — darüber belehrt das erwähnte Büchlein von Josef Müller ganz vorzüglich — sondern ich möchte davon sprechen, wie ich das an Hand des Leitfadens beigebrachte Allgemeine vertiefe und ausbaue.

Nach der Lektüre und Besprechung der Musterbriefe im Lehrbüchlein und einigen anschliessenden Übungen, gehen wir jeweilen gleich daran, einen Brief aus meiner Sammlung zu studieren, z. B. den folgenden:

Basel, 15. Nov. 1935

Meine liebe Grossmutter!

Zu Deinem 60. Geburtstag möchte ich Dir von Herzen Glück wünschen; mögest Du uns noch recht lange gesund und rüstig erhalten bleiben. Hast Du auch schon daran gedacht, dass Du jetzt genau fünf mal so alt bist, wie ich? In vier Jahren bist Du nur noch vier mal so alt und in 12 Jahren nur noch dreimal. Komisch, wie das abnimmt! Ich möchte Dir am liebsten wünschen, dass Du solange lebst und gesund bleibst, bis ich gleich alt bin wie Du, aber das kann wohl nie sein. Für diesmal will ich Dir nun meine Liebe und Anhänglichkeit durch ein kleines Geschenklein beweisen. Ich sende Dir hier ein Fotoalbum aus dem Handarbeitsunterricht; es ist nichts Grossartiges und hat mich kein Geld gekostet nur etliche Seufzer und Schweisstropfen. Ich habe mir nämlich Mühe gegeben, damit etwas Rechtes für Dich herauskomme. Es macht Dir hoffentlich Freude und wird ziemlich lange dauern, bis Du es mit fotografischen Andenken vollgeklebt hast.

Viele herzl. Grüsse und Küssllein von Deinem dankbaren Enkel

Max Almer

Beginnen wir bei diesem ersten Muster gleich damit, die Fragen zu beantworten, die dann auch bei allen andern Briefen gestellt werden, nämlich:

Schreiber des Briefes?

Gründe und Veranlassung hiezu?

Sein ungefähres Alter?

Beurteilung des Briefes?

Empfänger des Briefes?

Nenne die Fehler und verbessere sie!



Lösungen: Schreiber ist Max Almer, 12 Jahre alt; Empfänger ist seine Grossmutter, Veranlassung: Die Zusendung eines Geburtstagsgeschenkes macht ein Begleitschreiben notwendig. Der Brief ist sehr gut, denn seine Abfassung ist geschickt und herzlich; er weist fast keine Fehler auf, höchstens ist zu tadeln, dass die Sätze zu oft mit »Ich« beginnen. Auch sollte im zweitletzten Satz noch ein »es« verwendet werden, weil bei »es macht Freude« und »es wird lange dauern« von zwei verschiedenen Subjekten die Rede ist. Es gibt dann allerdings drei »es« im Satz. Die Rechnung über das Abnehmen des Altersunterschiedes ist recht originell, nur etwas ungeschickt gebracht; ein kurzes Sätzchen: »Der Unterschied wird aber scheinbar immer kleiner« hinter dem Fragezeichen eingeschoben, würde die trockene Aufzählung flüssiger und überzeugender machen.

Nach diesem Musterbrief folgt gleich ein zweiter:

Allschwil, den 18. Feb.	
Sehr geehrter Herrn Träner! Ich erlaube mir ihnen höflichst mitteilen zu dürfen Herrn Träner, das Emil immer noch die gleiche Rennmaschine hat von Anfang her. Er hatt immer Reparaturen an der Maschine. Einmahl hat Er Schrauben die nicht mehr halten und kein gewinde mehr haben, das andere mahl kommt Er wider mit einer gebrochenen Spaiche und s. w. Gehrter Herrn Träner, es würde mich sehr Freuen, wenn sie dem Jungen eine bessere Maschiene durch den Velorennklup zu halten könnten. Es wäre zu dem für Ihn einen Ansporn besser zulehren um einmahl einen tüchtigen Strassenrenn-Fahrer zu werden	
Achtungsvollst	Albert N.-N.

Schreiber: Albert N., 35—40 Jahre alt. Empfänger: Der Trainer eines Radrennclubs, Veranlassung: Ein besseres Rad wird gewünscht. Beurteilung: Schlechter Brief, ungebildet, trotz teilweise tiefender Höflichkeit doch im allgemeinen sehr unhöflich, voller Schreibfehler und schlechter Sprachformen. Ich füge nun wörtlich die Korrektur eines 13jährigen bei.

Allschwil, 18. II. 37	
An den Trainer des Velo-Club _ »Fortuna«	B a s e l.
Geehrter Herr. Gestatten Sie mir, Ihnen Höfl. mitzuteilen, dass mein Sohn seit Anfang immer noch das gleiche Uebungsrاد hat. Es gibt daran ständig Reparaturen, weil die Gewinde der Schrauben ausgeleiert sind, die Speichen durchgerostet u. s. w. Es würde mich sehr freuen, wenn Sie dem Jungen durch den Verein eine bessere Maschine zuhalten könnten; es wäre für ihn auch ein Ansporn zu besserem lernen, damit er einmal ein tüchtiger Strassen-Rennfahrer wird.	
Hochachtend	. . . . .

Nun ist das Briefchen brauchbar, die paar wenigen Flüchtighkeitsfehler (im Brief fett) werden natürlich verbessert. Der erste Brief ist wirklich sehr schlimm für einen Erwachsenen. Ich bin aber überzeugt, dass jeder Lehrer in Entschuldigungen und anderen Schreiben an die Schule ähnliche »Kunstwerke« zu sehen bekommt. Warum soll er solche Schreiben nicht im Unterricht verwenden dürfen — natürlich ohne jede Namensnennung und nur in einer anderen Klasse. Es darf in solchen Fällen auch nicht eine Spur über die Urheberschaft bekannt werden.

Nach dieser Uebung folgen nun namentlich als Hausaufgabe für jeden Schüler einige Briefe aus meiner Sammlung — gute und schlechte — wie's gerade kommt. Ich habe alle Briefe dieser Sammlung in einigen Schreibmaschinendurchschlägen angefertigt und mit einer Kennziffer versehen, so dass ich jedem Schüler einen anderen mitgeben kann;

auf jedem Blatt stehen zudem als Fussnote die schon angeführten Fragen und Aufgaben. Alle Antworten, Beurteilungen, Verbesserungen und Lösungen der Schüler müssen dann nur mit der Kennziffer versehen werden; das Vorlageblatt bleibt **u n v e r ä n d e r t!**

Ich lasse nun aus meiner grossen Sammlung eine Auswahl folgen. Bei jedem Beispiel ist unten die von mir erwartete Antwort auf meine Fragen angedeutet. Nach dieser Briefauswahl kommen in derselben Reihenfolge mit den gleichen Kennziffern versehen meist unveränderte Schülerarbeiten als Lösungsbeispiele für die den Vorlagebriefen beigefügten Aufgaben.

## Vorlage-Briefe

1 a

Basel, 18. April 1925

Mein lieber Freund!

Als ich das letzte Mal bei Dir war, zeigtest Du mir ein sehr schönes Buch. »Der Lederstrumpf« hiess es, wenn ich mich recht erinnere. Ich möchte mir diese schöne Geschichte mit den prächtigen Bildern nun zum Geburtstag wünschen. Wärest Du vielleicht so freundlich, mir das Buch für einige Tage zu leihen, damit ich es meinem Vater zeigen kann.

Indem ich Dir im Voraus für Deine Freundlichkeit danke, grüsse ich Dich herzl. als Dein Freund

Walter Baur.

Antworten: Schreiber ist Walter Baur, 11—12 Jahre alt, Empfänger ist sein Freund, Bitte um leihweise Überlassung eines Buches. Arbeit gut, flott und klar abgefasst, fast ohne Fehler; »im voraus« ist klein zu schreiben.

7 a

Riehen, 8. Okt. 28

Liebes Marie

Du hast einmahl gesagt, du gäbest mir das Muster zu dem Halstuch das du dir Gestriggt hasst und ich habe dan gesagt ich wole es auch machen; du hasst aber seidher nichts mehr dafon gesagt und ich möchte dir nun sagen das ich auch ein solches Halstuch für die Mutter zum Geburzttag machen möchte. Willst du sogut sein das Muster zuschicken.

Im Voraus dankent Dein

Luis

Antworten: Schreiberin ist ein Mädchen namens Luise, 12—13 Jahre alt, Empfängerin ist ihre Freundin Marie, die um ein Strickmuster gebeten wird. Der Brief ist sehr schlecht und langweilig, immerhin aber noch verständlich. Er ist voller Schreibfehler: Liebe Marie! einmal, gestrickt hast, dann, wolle, seither, davon, dass, Geburtstag, so gut, zu schicken, voraus, dankend. Sämtliche Du, Dir usw. sind gross zu schreiben, alle Satzzeichen fehlen; viermal ist »sagen« verwendet. Der ganze Brief sollte anders geschrieben werden.

9 a

Allschwil, 2. V. 29

Lieber Freund,

Weil morgen mein Geburtstag ist und Du mir ein so hübsches Geschenk gegeben hast, lade ich Dich nun ein, zu mir zu kommen. Meine Mutter ladet Dich auch ein und ich lade noch andere Kameraden ein, aber das wird Dir gleich sein. Ich will nun schliessen.

Dein Freund Alois Weber

Antworten: Schreiber ist Alois Weber, etwa 10—11 Jahre alt, Empfänger ist sein Freund, Zweck des Schreibens ist eine Einladung und ein Dank für ein erhaltenes Geschenk (der aber fehlt!). Sehr mittelmässige Arbeit, öde und langweilig. Eigentliche Schreibfehler keine, aber Formfehler. Zu oft »einladen«, Zeitpunkt der Einladung gar nicht angegeben, kein Gruss, letzter Satz dafür unnötig, anstatt »ladet ein« besser »lädt ein«; Komma vor »und ich«.

13 a

Ormingen, 22. VII 30

Liebe Schwester!

Ich bin also gut hier angekommen und will Dir nun schreiben, wie ich Dir versprochen habe. Aber ich hoffe nun, dass Du mir dann auch schreibst, sonst schreibe ich Dir nicht mehr. Es gefällt mir gut hier in der Ferienkolloni und ich freue mich auf die Schöne Zeit. Wenn es als nur nicht so rasch ferbei wäre. Wir haben gut zu Essen, können uns recht lustig machen und machen viele Spatziergänge.

An Dich und die I. Eltern herzl. Grüsse

Dein Bruder Alfred

Feststellungen: Alfred, 11jährig, Schwester, Gruss aus den Ferien, Qualität sehr mittelmässig, ein richtiger »Muss-Brief«, zu viele gleichartige Wörter und eine grosse Zahl von Schreibfehlern: »nun« ist überflüssig, dreimal »schreiben«, zweimal »machen«. Verbesserungen: Ferienkolonie, schöne, »als« weg, vorbei, essen, Spaziergänge; Komma vor »und ich«.

16 a

Basel, den 14. Mai 1932

• Sehr geehrter Herr Lehrer,

Wie Sie aus beiliegendem ärztlichem Zeugnis ersehen, ist es mir nicht möglich, heute in die Schule zu kommen, da ich den Fuss verstaucht habe und deshalb keinen Schritt gehen kann. Da Sie mich aber beauftragt haben, das Geld für unseren Schulspaziergang bei meinen Kameraden einzukassieren und diese Sammlung heute abgeschlossen werden soll, sehe ich mich genötigt, meine Abrechnung brieflich zu machen. Es haben samt mir 37 Schüler ihren Beitrag von Fr. 2.50 bezahlt, das macht Fr. 92.50, welcher Betrag hier meinem Brief beiliegt. Karl Spinnler und Heinrich Moser haben noch nicht bezahlt.

Ich hoffe gerne, dass mein Bein bald wieder gesund ist, damit ich auch am Schulausflug teilnehmen kann. Es würde mich sehr ärgern, wenn mich mein dummer Unfall um dieses Vergnügen bringen würde.

Mit besten Grüssen an Sie und meine Mitschüler

Ihr dankbarer Alfred Schneider

Feststellungen: Alf. Schneider, (14jährig) an seinen Klassenlehrer, Entschuldigung und Abrechnung, ganz vorzüglicher Brief ohne Fehler, höchstens statt »gesund ist« — »gesund wird«, statt »bringen würde« — »brächte«.

18 a

Basel 22 März 1932

Werther Her Grob Blumengeschäft A l s c h w i l

Ich möckte mich zum Ausleufer melden da ich in der Schuhle fiel freie zeit habe und gans gut eine solche Arbeit tuhn könnte. Ich könnte Ihnen Abends 4 und Mittwoch und Samstag mittag die ausgänge mit Blumen machen kommen und im früling bin ich aus der Schuhle und kome den gansen Tag. Ich will aber mer as 7 frs. Lohn in der Woche und will forher wissen wie es mit dem dringgelt stet.

achtungsvollst

Werner Frech

Kommentar unnötig!

**21 a**

Basel, 18. Febr. 1934

Werte Frau Müller!

Meine Mutter hat Ihr Inserat in der Nationalzeitung gelesen und daraus ersehen, dass Sie zum Nähen und Flickern ins Kundenhaus kommen. Ich bin nun beauftragt, Sie zu fragen, ob Sie nächste Woche Dienstag, Mittwoch und Donnerstag zu uns kommen könnten, da wir reichlich Arbeit für Sie hätten. Sollte Ihnen diese Zeit nicht passen, so könnten Sie uns vielleicht am Sonntag Vormittag besuchen, um das Nähere zu besprechen, oder Sie machen uns schriftliche Mitteilung.

Hochachtend grüsst

Rosa Kaiser, Marchstr. 59

Hier ist in günstigem Sinn der Kommentar überflüssig.

**22 a**

Muttenz, 31. Sept. 1935

Liebe Frau Balsiger!

Ihr Knabe Hans hat mir die Kappe genommen und Sie weggeworfen oder versteckt. Sie ist einfach nicht mehr zum vorschein gekommen und ich habe Sie einfach nicht mehr gefunden. Das ist einfach eine Frechheit von ihrem Knaben und ich will meine Kappe wider oder das Geld, sonst sag ich es der Bolizei, es wäre eine Frechheit von ihnen.

Indem ich hoffe, dass sie mir das Geld bald schicken werden, verbleibe ich mit vielen Herzlichen Grüssen

ihr Eduard Rohr

E. Rohr (12jährig) an die Mutter eines Kameraden, der ihm im Streit die Mütze weggenommen hat. Sehr schlechter Brief, frech und unordentlich, lächerlicher Schluss. Fehler: Datum! viermal »einfach«, Vorschein, Ihrem, wieder, Geld, Polizei, Ihnen, Sie, Geld, herzlichen, Ihr; zweimal Komma vor »und ich«. Brief umarbeiten!

**23 a**

Basel, 21. März 1935

Sehr geehrte Frau Berger!

Ihr Sohn Arthur hat mir heute Morgen böswillig den Kittel zerrissen. Er ist halt leider stets ein rauflustiger Knabe und lässt seine Mitschüler nicht in Ruhe; besonders auf mich hat er einen Hass und plagt und schädigt mich bei jeder Gelegenheit. Sein Benehmen von heute Vormittag hat ihm vom Lehrer eine gesalzene Strafe eingetragen, aber dadurch ist leider mein Kittel nicht ganz geworden. Meine Mutter weigert sich, ihn zu flicken und weist mich an Sie, ich soll mir von Ihnen den Schaden ersetzen lassen. Ich möchte Sie nun dringend bitten, mir das Kleidungsstück wieder in Ordnung zu bringen, oder mir mitzuteilen, was ich tun soll, damit der Schaden wieder gutgemacht werde.

Mit Hochachtung

Hans Salander, Sperrstr. 5

Brief recht geschickt, im Vergleich zum vorhergehenden, Schreiber wahrscheinlich auch etwas älter, zu lange Sätze, etwas bescheidener, zu oft »mich«, »morgen« und »vormittag« sind als Umstandswörter nach »heute« klein zu schreiben.

Feststellungen zum Brief 24a: Erna K. (14jährig) schreibt an ihre Freundin Auguste um Auskunft wegen ihres verlorenen Fotoapparates. Der Brief ist nur »ziemlich gut«, denn er ist etwas hastig hingeworfen, was höchstens die Aufregung entschuldigt. Fehlerhaft sind die weggelassenen Fürwörter, zu oft »Apparat«, hinter »gingen« ein Fragezeichen, auch sollte es besser heissen, »als ich mich verabschiedete« und im ersten Satz »gezeigt habe«. Hinter »dankbar« darf kein Punkt stehen, oder dann fehlt wieder ein »ich« im Satz.

24 a

Liestal, 17. Juli 36

Meine liebe Auguste,  
Denk Dir nur, ich habe meinen neuen Photoapparat verloren, den ich Dir gestern zeigte, als ich bei Dir auf Besuch war. Kannst Dir vorstellen, wie mich das ärgert. Besonders leid tun mir die hübschen Aufnahmen, die wir noch damit gemacht haben. Weiss gar nicht, wo ich den Apparat verloren haben kann. Bin von Dir weg sofort nach Hause gegangen und Du hast mich ja noch ein grosses Stück weit begleitet. Kannst Du Dich vielleicht erinnern, ob ich den Apparat bei mir hatte, als wir auseinander gingen.  
Für irgendwelche Auskunfft, die zum Wiederfinden dienen könnte, wäre Dir sehr dankbar.

Deine Freundin Erna Kaeser

Mit diesen 10 Vorlagebriefen möge meine Auswahl erschöpft sein, und es folgen deshalb

### Lösungen zu den Aufgaben unter den Briefen

Auch diese Briefe können zu obigen Feststellungen und zu weiteren anschliessenden Übungen verwendet werden; das wird nun aber jeweils hier nur ganz kurz angedeutet.

1 a (b)

Basel, 20. März 25

Mein Lieber Freund,  
Ich danke Dir für den Brief. Du schreibst mir, ich soll so freundlich sein und Dir das Buch vom Lederstrumpf auf einige Tage schicken. Ich werde es Dir über 14 Tag bringen, denn ich und mein Vater haben es noch nicht ganz gelesen. Es hat schöne Geschichten von Indianern drin und Mörder und noch andere.

Freundlicher Gruss

Dein Freund

Unbeholfener Brief, zweiter Satz unnötig, der Ausdruck »über 14 Tag« ist unklar, ebenso der letzte Satz, das Datum ist falsch, »lieber« ist in der Anrede klein zu schreiben, »ich und mein Vater« ist umzustellen.

1 a (c)

Basel, den 20. Apr. 1925

Mein Lieber,  
Hier sende ich Dir das gewünschte Buch; Du kannst es ruhig etwa 14 Tage behalten, denn ich brauche es nicht. Es wird Dir viel Freude machen, denn es ist Spannend geschrieben. Zeige es nur auch Deinem Vater und gib es ihm gut an. Hoffentlich kauft er Dir's auch.

Freundliche Grüsse

Dein Jakob Sutter

Sehr viel geschickterer Schreiber. Zweimal »denn«, und »spannend« nicht gross schreiben, sonst recht.

7 a (b) Postkarte

Liebes Luis, habe Deinen Brief empfangen, schicke Dir das Muster sobald als möglich und wenn Du das Halstuchmuster nicht mehr brauchst, so schicke es mir wieder.

Viele Grüsse von Marie

Ebenso schlechte Schreiberin wie »das Luis« (!) Und die Darstellung! Kein Datum, zuerst »Muster« und nachher Halstuchmuster, statt »es«. Wenn's doch so pressiert, dass man keinen rechten Brief mehr schreiben kann, sondern nur eine solch windige Karte, warum wird dann das Muster nicht gerade geschickt ohne Begleitschreiben? Das »ich« nicht weglassen!



**7 a (c)**

Basel, 14. X 28

Mein Liebes,

Es tut mir ser Leid, das ich Dir nich gleich geantwortet habe. Da wir viele Schulaufgaben bekammen und ich dies und das noch daheim verrichten musste. Du erhältst jetzt das Muster des Halstuches. Hoffentlich wirst Du noch fertig bis z. Geburtstag. Du brauchst es mir nicht mehr zuschicken.

Einstweilen bist herzl. gegrüsst von Deiner Freundin

Marie.

Inhaltlich etwas besser, aber viel mehr Fehler: sehr leid, dass, nicht, bekamen, ... musste, war es mir unmöglich, Dir zu schreiben: Du erhältst hier das Halstuchmuster, Du brauchst es nicht mehr zurückzugeben. Statt »bist« besser »sei«.

**9 a (b)**

Basel, den 2. Mai 1929

Mein lieber Alois,

Deiner Einladung kann ich leider nicht Folge leisten, da wir morgen auch ein Familienfest haben. Meine älteste Schwester feiert nämlich Verlobung mit unserem Turnlehrer. Da muss ich schon deshalb dabei sein, das würde doch auch Dich interessieren. Du wirst sowieso erstaunt sein über diese Nachricht, denn niemand wusste etwas davon, dass die zwei miteinander gehen.

Also nimm mir's bitte nicht übel, dass ich morgen nicht zu Dir komme, aber weisst Du, es gibt dann dafür am Montag in der Schule allerhand interessantes zu erzählen.

Mit Gruss — Dein Julius

Dieser Brief ist gewiss drollig und flott. »Interessantes« sollte gross geschrieben sein.

**16 a (b)**

Basel, den 15. Mai 1932

Lieber Albert,

Unser Lehrer hat Deinen Brief mit Dank erhalten und vom ärztl. Zeugnis Kenntnis genommen. Wir bedauern, das Du die Schule nicht besuchen kannst. Das Geld habe ich nun zu verwalten, dasselbe von Spinnler und Moser ist jetzt auch gekommen. Wir danken Dir bestens für die Mühe, die Du Dir mit dem einkassieren gegeben hast.

Ich hoffe gerne, dass Dein Unfall nicht von langer Dauer sein wird, damit Du an dem geplanten Spaziergang teilnehmen kannst.

Mit frdl. Grüssen von allen im Auftrag des Lehrers

Dein Hansruedi

Nicht ganz so flott wie Schneiders Briefchen. Fehler; dass, statt »dasselbe« besser »dasjenige«, »Einkassieren« ist hier ein Hauptwort, Unfall.

**18 a (b)**

P. P. Leider muss ich Ihnen mitteilen, dass Ihre Anmeldung zu spät eingetroffen ist; es ist bereits jemand eingestellt. Zudem wären Sie kaum in Frage gekommen, da wir höfl. und zuverlässige Leute brauchen.

Grob, Blumengeschäft

Eine fast zu höfliche Antwort auf die freche Anmeldung. P. P. bedeutet praemissis praemittendis = vorausgesetzte Anrede und wird oft über an die Allgemeinheit gerichtete Drucksachen gesetzt, passt also hier nicht ganz; »höfliche« sollte hier nicht abgekürzt sein.

**21 a (b) Postkarte**

Werte Frau Kaiser!

Der I. Brief Ihrer Tochter hat mich sehr gefreut. Leider kann ich diese Woche nicht kommen, ich bin schon die ganze Woche bestellt. Nächste Woche kann ich dann kommen. Bitte schreiben Sie mir wieder, ob Ihnen die gleichen Tage recht sind.

Mit vielen Grüßen und bestem Dank für Ihr Zutrauen

Basel, 19. II. 34

Frau Müller-Born, Luftgässlein 2

Schlicht, aber nicht übel. Zweimal »kommen«, dreimal »Woche«. Besser wäre es, die Tage gerade abzumachen »ohne Gegenbericht«.

**22 a (b)**

Muttenz, 2. Okt. 1935

An Eduard Rohr

Eigentlich verdient Dein freches Schreiben von gestern (31. Sept.!) gar keine Antwort, denn ich kann Dir beweisen, dass Du an unserem Streit mitschuldig bist. Du hast ganz deutlich gesehen, dass ich Deine Mütze ins Gebüsch geworfen habe; Du hast sie aber nicht geholt. Sie wird noch dort liegen, aber nach dieser Regennacht nicht mehr gut aussehen. Solltest Du nicht mehr zu Deiner Mütze kommen, so will meine Mutter einen Teil daran zahlen. Du musst aber D e i n e Mutter zu ihr schicken; mit einem so dummen und frechen Jungen wie Du verhandle sie nicht.

Hans Balsiger

Meinem Gefühl nach ein ganz glänzendes Briefchen für dieses Alter und zugleich ein Musterbeispiel, wie man auf grobe Anrempelungen fein antwortet. Deshalb hier gleich das Gegenstück:

**23 a (b)**

Hans Salander. Dein Brief habe ich gelesen und Artur gefragt er sagt du tätest Ihn immer fuxen und da brauche ich dir dein Kittel nicht zu fertigen und es ist deshalb eine Frechheit von dir so ein Brief zu schreiben. Wen du nicht stiel bist so bekommst du von mir auch eimal.

Achtungsvollst

Frau Berger

Ein Schreiben, das an Sackgrobheit und Ungebildetheit nichts zu wünschen übrig lässt, und dabei handelt es sich tatsächlich hier um den Originalbrief einer »Mutter« von acht Kindern (!), die alle entsprechend erzogen waren. Salander hätte eine andere Antwort verdient.

**23 a (c)**

Lieber Hans, leider habe ich keine Zeit, Dir Deine von Artur zerrissenen Kleider zu flicken; Deine Mama soll das tun und ich will ihr die Zeit entschädigen. Auch ist dafür gesorgt, dass Dich Artur jetzt in Ruhe lässt. Er hat zur Strafe 2 Wochen Hausarrest bekommen. Immerhin bist Du wahrscheinlich auch nicht ganz unschuldig. Ihr Knaben solltet Euch halt besser vertragen und friedlicher miteinander verkehren, so könntet Ihr Euren Eltern und Lehrern viel Verdruss ersparen.

Mit Gruss

Frau Berger

Das ist die Lösung der Aufgabe, die ein Schüler für diesen Fall gebracht hat, sie zeugt entschieden von mehr Bildung als der Brief der Erwachsenen.

**24 a (b)**

MuttENZ, 19. Juli 1936

Liebe Freundin!

Sowie Du mir in Deinem I. Brief mitteiltest, dass Du Deinen Pfotoapprat verloren hast. Es ist wirklich schad um die schönen Aufnahmen, die wir noch gemacht hatten. Ich kann mich leider nicht mehr erinnern, ob Du den Apprat noch hast, als wier auseinander giengen.

Es grusst achtungsvoll

Deine Auguste

Ein bodenloses Kauderwelsch, aber eine Fundgrube zum Fehlerkorrigieren auch für die schwächsten Briefschreiber.

**24 a (c)**

Meine liebe Erna!

Sofort nach Empfang Deines Briefes begab ich mich ans Suchen. Recht wohl war mir in Erinnerung, dass Du Deinen Fotoapparat weglegtest, als wir in einem Buche blätterten. Darnach besann ich mich nicht mehr, ihn gesehen zu haben. Trotz aller Bemühungen war er anfänglich nicht zu finden. Als ich aber weiter nachdachte, fiel mir ein, dass Du ihn auf meinen Kleiderkasten gelegt hast, wo er sich auch heut Morgen glücklich vorfand. Ich schicke ihn Dir hiermit zu, und hoffe, dass Du nun Freude und Beruhigung finden kannst.

Mit frdl. Grüßen Deine Freundin

Auguste

Sissach, 19. VII. 36

Trotz kleiner Unbeholfenheiten ein herziges Brieflein. Statt »heut Morgen« muss es heissen »heute morgen«.

Mit diesem Briefchen will ich meine Zusammenstellung beenden; es handelt sich, wie gesagt, nur um eine Auswahl aus meiner grossen Sammlung. Die Wahl wurde namentlich nach dem Gesichtspunkt getroffen, dass die meisten häufigen Fehler beim Briefschreiben einmal vorkommen. Ich rate jedem Kollegen, sich auch eine solche Sammlung anzulegen; sie gibt ungeheuer viel Übungsstoff. Der Unterricht im Briefschreiben wird dadurch viel unterhaltsamer als früher. Wenn ich daran denke, über was für unmögliche Dinge ich in meiner Schulzeit etwa Briefe zu schreiben hatte, oder wenn ich mich nur meiner ersten Zeit als Lehrer vor bald 30 Jahren erinnere, wie ich da oft krampfhaft nach einem interessanten Stoff für einen Aufsatz »in Briefform« gesucht habe (Einladung, Dankschreiben, Bericht über einen Ausflug), dann überfällt mich ein leises Grauen. Jetzt werden einfach die Blätter meiner Sammlung ausgeteilt, und die »Arbeitschule« läuft von selbst. Allerdings, was ich an Zeit für weitgehende Vorbereitung einspare, brauche ich wieder reichlich für die Korrektur. Die ungeheure Mannigfaltigkeit der möglichen Lösungen ist ganz erstaunlich, und fast jedesmal wird meine Sammlung um ein interessantes Stück erweitert.

## **Empfehlen Sie bitte**

**die Neue Schulpraxis allen jetzt neu in den Schuldienst getretenen Stellvertretern. Wir sind Ihnen für Ihre Bemühungen sehr dankbar.**

# *Schöne Geschenkbände für den Schweizerleser*

---

ERWIN HEIMANN

## **Liebling der Götter**

Ein Künstler- und Zeitroman. In Lwd. Fr. 5.80

Ein aufrichtiges, menschlich anteilnehmendes Buch vom Kampf um die Entfaltung der freien, wahren Persönlichkeit. Das Schicksal eines Malertalents, das sich in der heutigen widrigen Zeit durchzuringen hat.

WERNER P. FRIEDERICH

## **Werden und Wachsen der USA. in 300 Jahren**

Literarische und politische Charakterköpfe von Virginia Dare bis Roosevelt. Mit 4 Karten im Text. In Lwd. Fr. 7.80.

In 30 Darstellungen der bedeutendsten Männer und Frauen, die an der Entwicklung der U. S. A. mitgeschafft haben, erhält der Leser ein neues und vertieftes geschichtliches Bild der U. S. A. Friederich ist seit Jahren Hochschulprofessor in Carolina (Auslandschweizer) und kennt die amerikanische Kultur und Historie aus eigener Forschung.

HANS MÜLLER-EINIGEN

## **Geliebte Erde**

Miniaturen von unterwegs. In Lwd. Fr. 7.50

Kein gewöhnliches Reisebuch, sondern das Lebensbekenntnis eines Dichters und Welfahrers, der die Kontinente in ihrer Grösse und Mannigfaltigkeit in prächtiger Schau an uns vorüberziehen lässt.

## *Ein neues Bergbuch für die Schweizerjugend:*

---

GERTRUD HEIZMANN

## **Sechs am Stockhorn**

Eine Feriengeschichte. Mit Bildern von L. Braunwalder. In Lwd. Fr. 5.80

Ein Buch voll gesunder, würziger Bergluft, voll Liebe für die Naturschönheit und für das einfache, arbeitsame Leben der Sennen. Für Acht- bis Zwölfjährige.

# A. Francke A.G. Verlag, Bern